Nr. 154. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 5. Juli 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Ein kaiserliches Vertrauensvotum für Bethmann Hollweg.

Der Reichskanzler hat, wie von ihm sehr nachstehender Seite publiziert wird, in Kiel von der Krone die erneute Versicherung ihres unbedingten Vertrauens zu der inneren und äußeren Politik erhalten. Der Kaiser billigte die ihm vom Reichskanzler vorgetragenen gesetzgeberischen Vorhaben der Reichsleitung und des preußischen Staatsministeriums, unter denen sich die offiziös angekündigte neue preußische Wahlrechtsvorlage noch nicht befunden hat.

Zur Steigerung der Kaufpreise für Landgüter.

Die linksliberale Presse bringt, so oft sich dazu Gelegenheit bietet, Nachrichten über die Steigerung der Kaufpreise von Landgütern. Dabei wird es regelmäßig so dargestellt, als ob die Vermehrung des Kaufwertes für den Verkäufer mühelosen Gewinn darstelle, wie er dem Gedanken der Wertzuwachssteuer zugrunde liegt, und zwar wird dieser Wertzuwachs als Folge der Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle seit 1906 hingestellt. Diese ganze Sachbehandlung ist aber durchaus tendenziös und darum irreführend. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß auf die Preise verkäuflicher Landgüter auch die Erhöhung der Preise der Agrarprodukte eingewirkt hat, aber einmal ist die steigende Tendenz in den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse keineswegs allein auf die Erhöhung der Agrarzölle zurückzuführen, sie hängt vielmehr, wie das jetzige starke Sinken der Getreidepreise deutlich zeigt, in ungleich höherem Maße mit der Preisbewegung auf dem Weltmarkte zusammen. Sodann aber hat außer der Erhöhung der Preise der Agrarprodukte in den meisten Fällen zu der Steigerung der Verkaufspreise die erhebliche Verbesserung beigetragen, welche der landwirtschaftliche Betrieb in der letzten Zeit allgemein erfahren hat. Gebäude, totes und lebendes Inventar haben durchweg einen sehr viel höheren Wert als in früherer Zeit. Die Ländereien und Wiesen sind durch Drainage Bewässerung und andere Kulturarbeiten wesentlich verbessert, der Ertrag durch andauernd planmäßige intensive Wirtschaft beträchtlich gesteigert. Um alle diese Verbesserungen herbeizuführen, hat naturgemäß erheblich viel an Kapital aufgewendet werden müssen, ganz abgesehen von dem, was an geistiger Arbeit in der Hebung des landwirtschaftlichen Betriebes liegt. Zum größten Teil ist daher die Steigerung der Güterpreise keineswegs müheloser Gewinn, vielmehr die Frucht von Kapitalaufwendungen in Verbindung mit Intelligenz, Fleiß und Wirtschaftlichkeit. Der Versuch, die Erhöhung der Kaufpreise der Landgüter zur Bekämpfung der gegenwärtigen Wirtschafts- und Zollpolitik zu verwerten, erweist sich bei näherer Prüfung daher als ein Versuch mit untauglichen Mitteln.

Gegen die Errichtung von Arbeitskammern für das Handwerk.

hat sich dieser Tage der deutsche Tischlertag in Stettin nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Pauli-Potsdam ausgesprochen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Errichtung von Arbeitskammern, soweit das Handwerk in Frage kommt, nicht nur für vollständig überflüssig, sondern auch für schädlich hält. „Der deutsche Tischlertag kann auch nicht anerkennen, daß die Arbeitskammern etwa den sozialen Frieden fördern werden, wohl aber wird befürchtet, daß, wenn die Regierungsvorlage Gesetz werden sollte, eine weitere Zersplitterung und Belastung des Handwerks eintritt und der Abschluß von Reichstarifverträgen in Frage gestellt wird."

Zur Kretafrage.

Halbamtlich wird geschrieben: In der ausländischen Presse ist in letzter Zeit wiederholt die Meldung von keiner allgemeinen Kretakonferenz aufgetaucht. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß eine derartige Aufforderung an die beiden Abstimmungsmächte, wie der „Temps" seinerzeit Deutschland und Österreich-Ungarn im Gegensatz zu den Schutzmächten bezeichnete, bisher nicht ergangen ist. Auch ist nicht bekannt geworden, daß die türkische Regierung einem solchen Gedanken nähergetreten ist. Eine derartige Konferenz dürfte im jetzigen Standpunkt der Angelegenheit wenig am Platze sein; denn ein von ihr gefaßter Beschluß über das Schicksal der strittigen Insel würde die Schwierigkeiten auf dem Balkan nur vermehren. Erst, wenn diese kritische Frage zu einer positiven Lösung herangereist ist, würden die Berliner Signatarmächte hinzuzuziehen sein.

Zum Lemberger Studentenkrieg.

Von österreichischer amtlicher Seite werden die in Wiener Blättern enthaltenen Schilderungen der gestrigen Unruhen an der Lemberger Universität wesentlich abgeschwächt. Die Polizei hat, so wird amtlich erklärt, überhaupt keinen Gebrauch von der Waffe gemacht, es wurde nur gedroht, daß, wenn die Studenten Schüsse abgeben sollten, auch die Polizei schießen würde. Nach dem Eingreifen der Polizeimannschaften hörten die Krawalle sofort auf. Es wurde auch kein Militär erwartet oder requiriert; erst später nahm auf der Straße eine Abteilung Soldaten Aufstellung, um Ruhestörungen zu verhüten. In der Stadt herrschte gestern vollkommene Ruhe. Die Universität ist bis auf weiteres geschlossen, es finden nur Prüfungen statt. Das Befinden der Verletzten, deren Zahl jetzt auf zwanzig angegeben wird, ist verhältnismäßig günstig, da es sich hauptsächlich nur um leichte Kopfwunden handelt, die von Stockschlägen herrühren; vier Studenten erlitten jedoch schwerere Verletzungen. Das Gerücht von zwei weiteren Todesfällen bestätigt sich nicht.

Der Voranschlag des französischen Budgets

für 1911 sieht in runden Zahlen 4270 Millionen Franken für die Ausgaben vor, eingerechnet 37 Millionen für den Bau zweier Linienschiffe. Er stellt ohne Anleihe das Gleichgewicht her durch die normalen Einnahmen und durch mäßige Steigerung der Quittungsstempelsteuer. Er wird Kredite für die Arbeitsversicherung verlangen, diese werden nachträglich in das Budget eingestellt werden zu selben Zeit wie die erforderlichen Deckungsmittel.

Spanische Protestnote.

Die Antwort der spanischen Regierung auf die letzte Protestnote des Vatikans ist Sonnabend abgegangen.

Zur Kretafrage

wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der türkische Ministerrat beschlossen hat, in einer Note Deutschland und Österreich um die Darlegung ihrer Ansicht zur Lösung der Kretafrage aufzufordern. Beide Mächte sollen auf Veranlassung der Pforte mit den übrigen Signatarmächten Verhandlungen zur endgiltigen Beilegung der Kreta-Angelegenheit einleiten. In der Sudabei auf Kreta sind die Seestreitkräfte der Kretaschutzmächte vollständig versammelt; sie bestehen aus nenn Kriegsschiffen, von denen sieben große Kreuzer sind.

Förderung des Weltfriedens.

In Amerika ist auf Anregung des Parlaments eine Fünfmännerkommission zusammengetreten zur Förderung des Weltfriedens. Der frühere Präsident Roosevelt hat nach lägerem Sträuben den Vorsitz in der Kommission übernommen.

Kampf zwischen Weißen und Negern.

Im Simpson im Staate Missouri brachen Rassenkämpfe aus. Sechs Neger wurden getötet. Der Aufruhr dauert fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1910.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte am Sonnabend das in Travemünde auf der Reede liegende Schulschiff Prinzessin Eitel-Friedrich, auf dem er mit dem Großherzog von Oldenburg etwa eine Stunde verweilte. Zur Frühstücktafel an Bord der Hohenzollern waren geladen der Großherzog von Oldenburg, der Bürgermeister von Lübeck, Dr. Eschenburg, der Gesandte Graf Götzen und Gutsbesitzer Hauswaldt.

— Am Sonntag Vormittag hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab. Um 11½ Uhr begann die Regatta des Norddeutschen Regatta-Vereins und des Lübecker Jachtklubs auf der Lübecker Bucht bei Regen und schwachem Winde. Um 11 Uhr 45 Min. ging die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, vom Torpedoboot „Sleipner" gefolgt, nach Kiel in See.

— Der Kronprinz wird am 19. Juli als Vertreter des Kaiser der Enthüllung des der Stadt Hannover geschenkten Königinnen-Denkmals beiwohnen.

— Die belgischen Zeitungen bringen die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm bestimmt im Oktober zu einem dreitägigen Besuche nach Brüssel kommen wird. Und der „Soir" meldet sogar, daß schon in den nächsten Tagen der Fürst zu Fürstenberg in Brüssel eintreffen wird, um mit den belgischen Hofbehörden über das Datum und das Programm des Besuches zu beraten.

— Die „Kölnische Zeitung" meldet daß der Reichskanzler, der sich für kurze Zeit auf seine märkischen Besitzungen begibt, am 6. Juli nach Karlsruhe reisen wird, um sich dem Großherzog vorzustellen. Der Reichskanzler wird im Laufe des Sommers eine mehrwöchige Kur in Kissingen gebrauchen.

— Ein Abschiedsessen fand, vom Finanzministerium veranstaltet, am Donnerstag in Berlin im „Hotel zum Reichstag" für den scheidenden Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben statt. — Herr v. Dallwitz, der bisherige Oberpräsident von Schlesien, verabschiedet sich in den schlesischen Regierungsamtsblättern. Er dankt für das wohlwollende Entgegenkommen und die bereitwillige Unterstützung, die ihm in so wohltuender Weise zuteil geworden seien. „Möge der Segen des Höchsten auch ferner auf der Provinz Schlesien und ihren Bewohnern ruhen."

— Staatssekretär von Tirpitz ist mit Familie zu längerem Sommeraufenthalt in St. Blasien eingetroffen und hat in seiner Villa Wohnung genommen.

— Ministerialdirektor Dr. Lukas im Justizministerium hat die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der leitende Vortragende Rat im Justizministerium Muegel ernannt worden.

— Der bisherige deusche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, ist auf seiner Besitzung Jarotschin eingetroffen, wo er dauernd Aufenthalt nehmen wird.

— Die „Köln. Ztg." hatte vor kurzem den Entwurf des Schiffahrtsabgabengesetzes veröffentlicht und zwar noch ehe der Entwurf vom Bundesrat genehmigt worden war. Wie jetzt die „National-Ztg." meldet soll der Versuch gemacht werden, auf dem Wege eines Disziplinarverfahrens wider Unbekannt denjenigen zu ermitteln, der dem Kölner Blatt den Entwurf zugänglich gemacht hat.

— Die freikonservative „Post" erscheint seit gestern, nach der Trennung von der „Nationalzeitung", wieder als selbständiges Blatt. Chefredakteur Dr Kronsbein ist ausgeschieden und als Hauptschriftleiter und zugleich als Verleger zeichnet jetzt Dr. Heinrich Pohl.

— Der jungliberale Verein Augsburg hat sich von der nationalliberalen Partei getrennt und in seiner Generalversammlung beschlossen, von nun an den Namen „Fortschrittlicher Volksverein" zu führen und den Anschluß an die Fortschrittliche Volkspartei in die Wege zu leiten.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Zschopau-Marienberg ist zwischen den Nationalliberalen und Fortschrittlern eine Kompromißkandidatur vereinbart worden, die auch für die allgemeinen Reichstagswahlen im Jahre 1911 Giltigkeit haben soll. Für den 20 Wahlkreis wurde der freisinnige Landtagsabgeordnete Roch (Annaberg) und für den 21. Wahlkreis der Nationalliberale Dr. Stresemann (Dresden) als gemeinschaftlicher Kandidat für die Ersatzwahl wie für die Hauptwahl bestimmt.

Ausland.

San Martine di Castrozza, 2. Juli. Die Straße über den Broncone-Paß ist heute feierlich eröffnet worden. Die Straße, deren Baukosten fast zwei Millionen betragen, ist 34 Kilometer lang und verbindet das Suganatal über den 1617 Meter hohen Paß mit dem Dolomitengebiet.

Provinzialnachrichten.

n **Culmer Stadtniederung**, 2. Juli. (In der Weichsel ertrunken.) Am Mittwoch Nachmittag ertrank in der Weichsel der 13jährige Sohn des Kätners August Schrupke in Grenz. Drei Brüder waren auf dem Felde und brachten Heu zusammen. Nachdem sie ihre Arbeit beendet hatten, fuhren zwei der Brüder mit einem kleinen Kahn auf der Weichsel herum, während der älteste am Ufer blieb. Bei dieser Kahnfahrt gerieten sie in den Buhnenkopfstrudel, wobei der ältere Knabe kopfüber in den reißenden Strom fiel und ertrank. Der jüngere Knabe wurde mit dem Kahn hinter eine Buhne getrieben und gerettet. Beide Knaben liefen nun nachhause und erzählten diesen traurigen Vorfall den Eltern. Die Leiche des Ertrunkenen ist noch nicht gefunden worden.

Marienburg, 1. Juli. (Besitzwechsel.) Herr Gutsbesitzer Otto Zitzlaff in Tralau bei Marienburg verkaufte heute sein daselbst gelegenes 10 Hufen großes Grundstück mit Inventar für 460 000 Mark an Herrn Ehlers-Oliva, einen Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Ehlers-Danzig.

19. Kreisturnfest des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft.

Graudenz, 2. Juli.

Anläßlich der großen Veranstaltung und zu Ehren der zahlreichen Gäste, die aus den Ostprovinzen heute hier eingetroffen sind, trägt die Stadt festlichen Schmuck. Nachmittags wurde das Kreisturnfest durch die Kampfrichtersitzung eröffnet, der sich um 4 Uhr der Kreisturntag im großen Saale des Schützenhauses anreihte. Der Kreisvertreter, Professor Boethke-Thorn begrüßte die etwa 150 Delegierten der Vereine des Kreises und brachte das Kaiserhoch aus. Er dankte sodann für die ihm anläßlich seines 80. Geburtstages erwiesenen Ehrungen, alle Kreisvereine hätten seiner gedacht. Nach dem Geschäftsbericht des Kreisausschusses hat sich der Kreis seit dem letzten Kreisturntage in Elbing vor zwei Jahren schneller fortentwickelt als in den Vorjahren. Die Zahl seiner Vereine belief sich bis zum 1. Januar 1910 auf 143, die insgesamt 16 118 Mitglieder zählen. In der hohen Ziffer spiegelt sich der anregende Einfluß des Elbinger Kreisturntages und vor allem des deutschen Turnfestes in Frankfurt am Main. Das turnerische Leben pulsiert in den zwei Jahren zwei Kreisturntagen vorzugsweise in den Gauen und es ist erfreulich, daß alle Gauleitungen es sich eifrig haben angelegen sein lassen, es zu pflegen und zu fördern. Nach dem Geschäftsbericht des Gesamtausschusses wurden bei verschiedenen Jubelfeiern Glückwünsche ausgesprochen, ebenso dem treubewährten Kreisturnwart Merdes-Danzig zu der Feier des 25-jährigen Zugehörigkeit zum Männerturn- und Fechtverein Danzig. Der Kassenbericht wurde von dem Kreiskassenwart Zanzig-Königsberg erstattet. Die Einnahmen betrugen 4454,38 Mark, die Ausgaben 2137,47 Mark, sodaß ein Bestand von 2316,91 Mark vorhanden ist. Die Entlastung wurde erteilt und der Voranschlag für 1911/12 auf 2800 Mark festgesetzt. Ein erfreuliches Bild zeigt die Unfall-Unterstützungskasse. Der Bestand der Kasse beträgt 10 904,53 Mark. Der vom Kreisvertreter gestellte Antrag, zu beschließen, daß der Kreisturntag einen Verein, welcher von dem Gau, in dessen Grenzen er sich befindet, zurückgewiesen ist, vorläufig als gaulos in den Kreis aufnehmen kann, fand Annahme. Ein solcher Verein muß dann aber doppelte Kreisbeiträge zahlen. Bei Feststellung des Kreisgrundgesetzes behufs des Neudruckes wurden Abänderungen vorgenommen, so bei § 2, daß alle zwei Jahre im Februar der Kreisturntag zusammentritt, alle 2—3 Jahre dann turnerische Unternehmungen stattfinden sollen. Bei § 4 geht die Änderung dahin, daß 4 Beisitzer gewählt werden. Der § 8 ist dahin geändert, daß ein

etwaiger Erlaß von Beiträgen dem Kreisausschuß anheimgestellt werde. Es wurden darauf die Wahlen vorgenommen. Der Kreisturnwart Merdes-Danzig und der Kassenwart Zanzig-Königsberg wurden wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt Gymnasialprofessor Hellmann-Bromberg, Dr, Peters-Königsberg, Professor Noske-Königsberg und Dr. Hohenfeldt-Thorn. Der Antrag des Pregelgaues, die Kreisturnfeste nicht auf die ersten Tage des Juli oder die letzten des Juni zu legen, wurde zurückgezogen. Der nächste Kreisturntag findet im ersten Vierteljahr 1912 statt. Die Wahl des Ortes bleibt dem Ausschuß überlassen. Das 50jährige Bestehen des Kreises wird 1911 in Elbing in Form eines Turnfestes gefeiert werden. Als Abgeordnete zum deutschen Turntage wurden die Herren Wallner-Königsberg, Borchert-Allenstein, Noske-Königsberg, Babel-Insterburg und Peters-Königsberg gewählt. Nach 5stündiger Dauer wurde der Kreisturntag abends 9 Uhr geschlossen.

Während der Verhandlungen des Kreisturntages trafen die auswärtigen Turner ein. Insgesamt sind 800 Auswärtige gemeldet. Der Festkommers im Schützenhause wurde um 9 Uhr, gleich nach Schluß des Kreisturntages eröffnet. Etwa 800 Personen waren anwesend, so auch Vertreter der Behörden. Begangen wurde die Feier des 50jährigen Bestehens des Graudenzer Männerturnvereins. Der Vorsitzer dieses Vereins, Rechtsanwalt Wübken, begrüßte die Teilnehmerschar, das Kaiserhoch brachte Professor Boethke aus. Im Namen der Stadt Graudenz sprach Herr Oberbürgermeister Kühnast herrliche Begrüßungsworte. Der unterhaltende Teil war außerordentlich reichhaltig.

Graudenz, 3. Juli.

Sonntag, am zweiten Festtag, begann pünktlich um 6 Uhr früh der Aufmarsch. 128 Sechskämpfer zeigten ihre Leistungen. Es wurde an den drei Hauptgeräten Reck, Barren und Pferd geturnt, außerdem Schnellhangeln an einem 9 Meter langen Tau, Hochspringen und Laufen über 150 Meter gezeigt. Die Einzelleistungen waren hervorragend. Das prächtige Wetter hatte Tausende von Zuschauern auf den Festplatz gelockt. Um 11½ Uhr war das Wetturnen beendet. Im Etablissement „Tivoli" fand darauf ein Festmahl zu ca. 250 Gedecken statt. Der Festzug bewegte sich gegen 3½ Uhr durch die festlich geschmückten Hauptstraßen nach dem Festplatz. Etwa 1200 Turner marschierten im Festzuge. Auf dem Festplatz erfolgte dann der Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen, an denen sich etwa 600 Turner beteiligten. Prächtige Leistungen zeigte das Kürturnen der Geübtesten am Reck, Barren und Pferd. Abends 8 Uhr fand die Siegerverkündigung der Wetturner statt. Derjenige Wetturner, der über 100 Punkte erreicht, wird als Sieger gefeiert und erhält Eichenkranz und Diplom. Als Sieger gingen hervor Fritz Ignatowitz, M.-T.-V. Danzig, 131½ Punkte; Fritz Bartsch, M.-T.-V. Königsberg, 128 Punkte; Max Ast, T.-V. Elbing, 127½ Punkte; Walter Ammon, M.-T.-V. Heiligenbeil, 127 Punkte; Franz Gudjans, M.-T.-V. Königsberg, 124 Punkte; Jakob Eisel, T.-V. Elbing, 119 Punkte; Willi Schott, M.-T.-V. Danzig, 118 Punkte; Walter Hermann, T.-K. Königsberg, 115 Punkte; Alb. Berg, T.-V. Thorn, 115 Punkte; Bruno Rottkewitz, M.-T.-V. Danzig, 113 Punkte; Boullieme, M.-T.-V. Memel, 112 Punkte; Paul Kalcher, M.-T.-V. Königsberg, 111 Punkte; Karl Sellner, T.-K. Königsberg, 109 Punkte; Willi Wahl, M.-T.-V. Danzig-Langfuhr, 109 Punkte; Willi Kirschbaum, M.-T.-V. Schneidemühl, 108 Punkte; Adolf Asbahr, M.-T.-V. Bartenstein, 107 Punkte; Gottlieb Templin, M.-T.-V. Bromberg, 105 Punkte; Kurt Witt, T.-K. Königsberg, 103½ Punkte; Max Rilat M.-T.-V. Osterode, 103½ Punkte; Hellmut Kerschinski, M.-T.-V. Bromberg, 103 Punkte; Fritz Falsehr, M.-T.-V. Danzig, 103 Punkte; Alfons Stachonowski, M.-T.-V. Danzig, 103 Punkte; Reinhold Worm, M.-T.-V. Allenstein, 102 Punkte; Paul Kreß, T.-V. Dirschau, 101½ Punkte; Feyerabend, T.-V. Thorn, 101 Punkte; Hugo Wittkat, T.-V. Insterburg, 101 Punkte; Albert Loßier, M.-T.-V. Bromberg, 100½ Punkte; Gustav Maschke, M.-T.-V. Konitz, 100½ Punkte; Schweichler, M.-T.-V. Tilsit, 100 Punkte; Gustav Schulz, T.-V. Elbing, 100 Punkte. Professor Boethke-Thorn brachte auf die Sieger ein „Gut Heil" aus, dann erfolgte der Rückmarsch nach dem Schützenhause, wo ein großes Volksfest den zweiten Festtag beschloß. Montag früh 7 Uhr beginnen der Fünfkampf und die Wettspiele. Mit einer Dampferfahrt nach Böslershöhe erlangt das Fest seinen Abschluß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Juli 1910.

— (Rettungsmedaille.) Dem Sergeanten Johannes Dahlke im 9. westpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 176 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Zusammenschluß in der ausländischen Holzindustrie.) Es ist für den deutschen Holzhandel von Interesse, daß sich die Holzindustriellen Galiziens und der Bukowina zu einem „Landesverband der Holzinteressenten in Galizien und der Bukowina" zusammengeschlossen haben. In der Hauptsache soll die neue Vereinigung einheitliche Gestaltung der Lieferungsbedingungen, Festsetzung von Zahlungsnormen, Anbahnung niedriger Eisenbahnfrachten, Hebung der Ausfuhr und Ausschaltung ausländischer Lieferanten bei Holzsubmissionen österreichischer Behörden — in erster Reihe ist hierbei an den Schwellenhandel gedacht — erstreben. Die einflußreichsten Firmen der Holzindustrie sind dem Landesverband bereits beigetreten.

— (Der preußische Beamtenverein) zu Hannover, Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, weist nach dem Geschäftsbericht für 1909 einen Gesamtbestand an Lebens-, Kapital-, Sterbekassen- und Rentenversicherungen in Höhe von 87 494 Polizen über 354 269 250 Mark Kapital und 1 308 058 Mark jährliche Rente auf. Die Prämienreserven, d. h. diejenigen rechnungsmäßigen Beträge, welche aus den gezahlten Prämien zur Deckung der fällig werdenden Versicherungssummen für die Versicherten zurückgelegt werden, stiegen einschließlich des Dividendenansammlungs-Guthabens im Jahre 1909 von 101 924 538 Mark auf 110 481 965 Mark. An Versicherungssummen hat der Verein im Jahre 1909 gezahlt: für Lebensversicherungen 4 186 680,50 Mark, für Sterbekassenversicherungen 109 322,50 Mark, für Kapitalversicherungen 1 346 500 Mark und für Rentenversicherungen 929 997,80 Mark, insgesamt 6 572 500,80 Mark. Von dem Überschuß des Jahres 1909 in Höhe von 4 122 832 Mark sind 2 850 428 Mark als Dividende von 4½ Prozent der dividendenberechtigten Prämienreserve an die Mitglieder zur Verteilung gelangt, der Rest ist an die verschiedenen Fonds verteilt.

— (Die teuersten und die billigsten Orte des Reiches.) Für die Preise der Lebensmittel an den verschiedenen Orten bieten die Normalsätze, wie sie vom Kriegsministerium berechnet zu werden pflegen, einen genauen zuverlässigen Anhalt, soweit es sich um militärische Standorte handelt. Als besonders billige Orte, wo das niedrige Beköstigungsgeld am kleinsten ist, haben sich für die Zeit vom 1. Juli an folgende ergeben. Dieser Satz beträgt für Gemeine 33 Pf. in Ortelsburg, 34 Pf. in Rosenberg und Soldau, 35 Pf. in Allenstein, Goldap, Rastenburg, Flensburg, Tilsit, sämtlich im Bereich des 1. Armeekorps. Bei den andern Armeekorps kommt dieser Satz nur noch vor in Naumburg, Ratzeburg, Stade, Kiel, Aurich, Strasburg in Westpreußen und Thorn. Diesen billigsten Garnisonen des Reiches steht als teuerste Garnison Helgoland gegenüber, wo das niedrige Beköstigungsgeld für Gemeine 48 Pf. beträgt. 42 Pf. beträgt es nur in Oldenburg und St. Avold. 41 Pf. ist der Satz in Biesenthal, Wesel, Schwerin, Freiburg i. B., Lahr, Mörchingen und Homburg v. d. H., 40 Pf. wird gerechnet in Stargard, Angermünde, Annaburg, Halle, Pleß, Krefeld, Neuhaus, Paderborn, Aachen, Koblenz, Ehrenbreitstein, St. Johann-Saarbrücken, Rostock, Celle, Hannover, Verden, Fulda, Mülhausen i. E., Mülheim, Neubreisach, Diedenhofen und Obergentringen. Die großen Städte sind verhältnismäßig billig. So beträgt der Satz z. B. in Berlin und Bremen 37 Pf., in Potsdam dagegen 39 Pf.

— (Der Weichselgau des deutschen Radfahrerbundes) tritt am Sonntag, den 10. Juli cr. zur Eröffnung der „Zoppoter Sportwoche" mit größeren sportlichen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit und hat in diesem Jahre gegenüber den Veranstaltungen der Vorjahre nach zwei Richtungen hin einschneidende Änderungen vorgenommen, welche zweifellos dazu angetan sind, das Interesse für die diesjährigen radsportlichen Veranstaltungen zu heben. In erster Linie kommt inbetracht, daß die diesjährigen Wettbewerbe für vier ostdeutsche Gaue, welche die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und den Regierungsbezirk Köslin umfassen, ausgeschrieben sind. In zweiter Linie haben die Veranstalter Wert darauf gelegt, die verschiedenen Wettbewerbe mehr als bisher dem Milieu des Badeortes Zoppot anzupassen, so sind z. B. für blumengeschmückte Bannergruppen aller Vereine besondere Ehrenpreise ausgeschrieben und können sich auch nicht dem deutschen Radfahrerbund angehörende Radfahrer mit blumengeschmückten Rädern an dem Korso beteiligen und Ehrenpreise erringen. Nähere Auskunft hierüber wird in der Geschäftsstelle des Gau 29 D. R.-B. (4. Damm 13, pt., bei Herrn Rudolf Radtke) erteilt. Auch wird dieser Wettbewerb an dieser Stelle in den nächsten Tagen noch besonders ausgeschrieben werden. Der „Große Preiskorso" beginnt vormittags um 11 Uhr. Die Nachmittags um 5 Uhr auf den Tennisplätzen stattfindenden Reigen-, Radball- und Kunstfahr-Konkurrenzen werden sicher auch durch die Teilnahme der fremden Vereine regeres Interesse als bei früheren Veranstaltungen erwecken. Die Preisverteilung, an welche sich ein Festkommers mit Damen anschließt, findet 7½ Uhr abends im Kurhause statt. Den Schluß des Festes bildet eine abendliche Korsofahrt mit Musik und Lampionbeleuchtung durch Zoppot zum Bahnhof bezw. nach Danzig.

— (Der Thorner Ruderverein) hielt am Sonnabend Abend im Artushofe eine Sitzung ab, in der nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern der Vorsitzer, Herr Kaufmann Mallon, über die Bezirksregatta in Königsberg Bericht erstattete. Ferner wurde ein siebengliedriger Ausschuß zur Umarbeitung der Satzungen und der Ruderordnung gewählt. Die Umarbeitung geschieht zum Zwecke der Eintragung des Vereins in das Vereinsregister. Am 21. August findet in Dt.-Eylau die Regatta der freien Vereinigung der Rudervereine der Ostmark statt. Der Verein wird sich daran beteiligen. Mit einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen schloß die Sitzung.

— (Der Sonderzug von Thorn Mocker nach Scharnau), der gestern verkehrte, wird auch am nächsten Sonntag, den 10. Juli abgelassen werden. Der Zug fährt in Mocker 1.30 Uhr ab und kommt 3.02 in Scharnau an. Die Rückfahrt erfolgt in Scharnau 8.05, die Ankunft in Mocker 9.42 Uhr. Der Zug, der auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins verkehrt, hält auf allen Stationen.

— (Neue Telegraphenbetriebsstelle.) In Grabowitz (Kreis Thorn) ist am 28. Juni eine Telegraphenbetriebsstelle mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst eröffnet worden.

— (Eine Druckrohrspülung der Wasserleitung) findet in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. statt. Wie man uns mitgeteilt, soll nach der Spülung das Wasser an verschiedenen Stellen trübe erscheinen, dies ist jedoch nur eine vorübergehende Erscheinung und wird sich im Laufe des folgenden Tages das Wasser, sobald die angehäufte Luft aus dem Rohrnetz entwichen ist, klären. — Bei dieser Gelegenheit wird von der Wasserwerks-Verwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß beim Aufstellen von Handrohren auf die Hydranten zur Wasserentnahme für Sprengzwecke stets die Hydranten, nachdem die Standrohre sicher aufgestellt sind, nur langsam geöffnet und langsam geschlossen werden sollen, um somit Stöße im Rohrnetz soweit als möglich zu vermeiden.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden ein Fahrrad, eine Klosettbürste, ein Ledertäschchen und eine Erinnerungsmedaille an die 50-Jahrfeier der 61er. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Als der Maler des berühmten Bildes „Untergang der Fahne der 61er", Erich Mattschaß auf der Esplanade dem Fahnenträger beisprang, der beim Gottesdienst infolge zu engen Kragens ohnmächtig wurde, verlor er dabei seinen Siegelring. Der Finder erhält von ihm eine Belohnung von 10 Mark.

* Ottlotschin, 2. Juli. (Der Kriegerverein Ottlotschin-Grabia) hielt am Sonnabend seine Julisitzung im Waldparke Ottlotschin ab, wozu die Kameraden mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen waren. Es galt die Gedächtnisfeier der unvergeßlichen Königin Luise würdig zu begehen. Nachdem das Kaiserhoch ausgebracht und die Nationalhymne gesungen war, sprach Fräulein Schmidt ausdrucksvoll einen Prolog. Dann folgte der Vortrag: Die Königin Luise, das Ideal einer deutschen Königin, einer deutschen Frau, worauf der Vers „Deutsche Frauen, deutsche Treue" usw. gesungen wurde. Nach der Feier wurde Bericht über die Kriegerverbandsversammlung in Lulkau erstattet. Die Sitzung wurde mit einem Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria geschlossen.

Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff „M 3" unternahm am Sonnabend Vormittag vom Tegeler Schießplatz aus eine zweistündige Übungsfahrt. Das Luftschiff stieg um 9 Uhr auf und fuhr über Berlin und Charlottenburg nach Potsdam. Von da aus wandte es sich über Spandau und Berlin nach Tegel und landete glatt auf dem Schießplatz. Die Fahrt galt in der Hauptsache der Erprobung der funkentelegraphischen Einrichtungen in der Gondel. Nach dem „Berl. Tagebl." nahm an der Fahrt auch Admiral v. Holtzendorff teil.

Unter Führung des Hauptmanns Herwarth v. Bittenfeld vom Luftschiffer-Bataillon ist eine Manöverluftschiff-Abteilung in der Stärke von 21 Offizieren, 21 Unteroffizieren und 162 Mannschaften zu einer Übung vom 2. bis zum 30. Juli nach dem Truppenübungsplatz Posen ausgerückt.

Eine Sitzung des ostdeutschen Flugamtes in Breslau, an der Vertreter der Stadt, der Provinzialbehörden und der Staatsregierung teilnahmen, beschloß die Anlage eines ständigen Luftschiffhafens und Flugplatzes in Breslau, wofür bereits bedeutende Kapitalien gezeichnet und eine Staatsbeihilfe gesichert ist.

Die arktische Vorexpedition Zeppelin hat am Sonnabend Vormittag von Kiel aus ihre Reise nach Spitzbergen angetreten, von der sie Mitte September nach Deutschland zurückkehren wird. Unter den Teilnehmern an der Fahrt befinden sich Professor Hergesell und Graf Zeppelin, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich; letztere begleitet ihren Gemahl bis Brunsbüttel.

Die russische Regierung hat ein deutsches Parseval-Luftschiff für die Verwendung im russischen Heere bestellt.

Sport.

Während der gestern in Betheny begonnenen Flug-Konkurrenz stürzte der Aviatiker Wachter aus einer Höhe von 200 Metern herab. Er war sofort tot.

Bei dem internationalen Automobilrennen in Tschernigow (Rußland) ist der an der Spitze gehende Motorwagen des Flügeladjutanten Swetschin in voller Fahrt eine Böschung hinabgestürzt. Die Maschine wurde zerstört. Swetschin wurde leicht verletzt, der Chauffeur trug schwere Verletzungen davon.

Mannigfaltiges.

(Bei Sprengungsarbeiten verunglückt.) In einem Steinbruch bei Bober-Ullersdorf (Schlesien), in dem Steine für den Talsperrenbau bei Mauer gebrochen werden, wurden Sonnabend Nachmittag bei Sprengungsarbeiten drei Mann getötet und einer schwer verletzt. Von den Getöteten ist einer, Schießmeister Stark, ein Deutscher, die übrigen sind Ausländer.

(Brandunglück.) In einem Gärtnerhäuschen des elften Bezirks von Wien brach am Sonnabend Nachmittag ein Brand aus, bei dem zwei Knaben verbrannten und ein Knabe schwere Verletzungen davontrug. Der Brand ist wahrscheinlich durch Spielen mit Zündhölzern entstanden.

(Die Cholera in Rußland.) Die Choleraepidemie nimmt in verschiedenen Gegenden Rußlands in entsetzlicher Weise zu. In Charkow zählt man 466 Fälle. im Trau-

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

IV.

Der Kommerzienrat hatte nicht verfehlt, schon in den nächsten Tagen Frau von Dahlen seinen Besuch zu machen, und nach Annis Hochzeit hatte er die Dahlenschen Söhne, die noch auf den Ferien zuhause weilten, zu einer weiten Ausfahrt abgeholt. Er machte den Tag für sie zu einem Feste, das die Kadetten mit Entzücken erfüllte und den Wirt fast ebenso beglückte, wie die dankbaren Gäste.

Da die Sache für beide Teile so gut ausgeschlagen war, fand Weber ein Vergnügen darin, für die Jungen den Rest der Ferien so angenehm zu machen, daß die Kadetten ganz hingerissen waren von der Güte ihres väterlichen Freundes.

Frau von Dahlen schloß sich dem Dank ihrer Söhne warm an, und auch Regina, sowie die beiden Jüngsten, empfanden es freudig, daß ein Sonnenstrahl in ihr stilles Heim neues Leben gebracht hatte.

Durch die ärztliche Art, wie Weber sich der Söhne des Hauses angenommen hatte, war seine Stellung zu der Familie bald die eines väterlichen Freundes geworden. Diesen Namen, auf den er nicht wenig stolz war, hatten die Kadetten ihm zuerst gegeben. Er wollte ihn aber auch für sich den anderen gegenüber in Anspruch nehmen; insbesondere legte er Wert darauf, daß Regina ihn als einen solchen ansah. So teilte er denn auch jetzt von ganzem Herzen ihre Sorge, daß sie so lange ohne Nachricht von ihrem Verlobten blieb. Zweimal hatte er von den beiden ersten Orten, wo das Schiff angelegt hatte, geschrieben, doch seitdem waren Wochen vergangen, ohne daß ein Lebenszeichen von ihm gekommen wäre.

Die beiden hatten die Rollen getauscht. Der Kommerzienrat war jetzt, der dem besorgten Mädchen Mut einsprach und ihre Befürchtungen durch tausend Gründe widerlegte. In Wirklichkeit sah er den Dingen aber mit heimlicher Besorgnis entgegen, und als eine Zeitungsnotiz, die er Regina sorgsam verbarg, von einem gestrandeten Schiffe berichtete, das mit Mann und Maus untergegangen sei, setzte er sich telegraphisch mit den betreffenden Persönlichkeiten in Verbindung.

Bevor das Unglück mit allen Einzelheiten in die Zeitung kam, hatte er schon aus sicherer Quelle das Nötige erfahren und beschloß schweren Herzens, eine Nachricht zu bringen, die die Hoffnung ihres Lebens zerstören sollte. Er fand Regina allein zuhause. Sie schrieb an den fernen Geliebten, und er bemerkte die Tränenspur auf ihrem Gesicht.

„Schelten Sie mich nur tüchtig, ich verdiene es, und es wird mir wohl tun," begrüßte sie ihn. „Ich möchte hoffnungsfreudig sein und kann es nicht, der Kleinmut packt mich. Sehen Sie, ich bin eine schlechte Doktorbraut, statt Ihnen den versprochenen Heiltrunk zu bringen, erwarte ich jetzt immer von Ihnen Trost und Aufmunterung."

Der alte Herr hatte sich zu ihr gesetzt, er nahm ihre Hand. „Das sollen Sie auch alles bei mir finden, aber es gibt Stunden, da nützt kein Menschentrost, da müssen wir still mit unserm Gott durchringen."

Reginas Augen wurden natürlich groß. „Willibald!" stieß sie hervor, nach Luft ringend. Der Kommerzienrat wischte eine Träne weg, die ihm über die Backe lief. Er nickte. „Ja, ja, es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden."

Regina sprang auf und stand zitternd vor dem alten Herrn. „Was sind für Nachrichten von Willibald eingetroffen, ich muß wissen."

Er wollte sie wieder auf ihren Platz ziehen, aber sie wehrte ihm. „Sagen Sie mir alles", flehte sie, und wie in Todesqual hingen ihre Augen an seinen Lippen.

Dem Kommerzienrat erschien die Aufgabe, diesem herzigen Geschöpf eine so bittere Tatsache mitteilen zu müssen, schwerer, als ihm je eine Pflicht im Leben gedünkt hatte. Er wagte ihren flehenden Augen nicht zu begegnen, sondern blickte an ihr vorüber, als er mit unsicherer Stimme sagte: „Ich erfuhr, daß der Dampfer, auf dem Tondern wegfuhr — gestrandet sei."

Reginas Hand umklammerte seinen Arm. „Weiß man, wer gerettet ist?"

„Der alte Herr nahm seine ganze Kraft zusammen, als er ihr antwortete: „Niemand ist dem Wellentod entgangen."

Starr, mit tränenlosen Augen und zuckenden Lippen sah das Mädchen ihn an, dann fuhr sie mit der Hand über die Stirn, murmelte ein paar unverständliche Worte und hielt sich zitternd an der Stuhllehne fest.

Er nahm sie in seinen Arm. „Liebes, kleines Fräulein — Kind — Töchterchen! Nicht zusammenbrechen! Tapfer sein! Wir brauchen unseren Liebling zu nötig!"

Sie richtete sich auf. „Was weiß man von dem untergegangenen Schiffe?"

Sanft zog ihr väterlicher Freund sie auf das Sofa neben sich nieder. „Ich habe genaue Erkundigungen eingezogen. Ein vorüberfahrendes Schiff hat das Wrack angetroffen, wie es steuerlos auf den Wellen trieb. Der Dampfer nahm's mit, und später entdeckte man eine dicht verkorkte Flasche, die an den Mast gebunden war. Sie enthielt eine Anzahl von Briefen, Abschiedsgrüße der Passagiere."

„Auch für mich?" unterbrach ihn Regina. Ihre Stimme war tonlos, ihr Antlitz war totenblaß geworden.

„Ja," antwortete er ihr leise, „der Name des Absenders soll darauf stehen — Doktor Willibald Tondern."

Sie sagte kein Wort, sie war völlig überwältigt und noch nicht imstande, die ganze Tragweite dieser Nachricht zu fassen.

Er fuhr fort: „Bis jetzt erhielt ich nur telegraphische Nachricht, aber ich habe angeordnet, daß der Brief Ihnen zugesandt werde."

Mit elementarer Gewalt brach jetzt der Schmerz bei Regina Bahn.

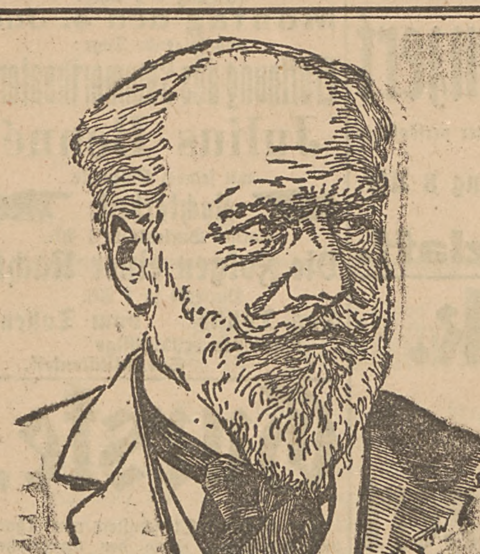
Der Kommerzienrat ließ sie gewähren; er wußte, daß die Natur ihr Recht verlangte, und wollte ihr keinen Zwang antun, nur zärtlich streichelte er ihre Hand und murmelte: „arme, liebe Kleine!"

Da tönte die Hausglocke. Regina trocknete die weinenden Augen. „Die Mutter kommt! Wir müssen sie schonen!" Sie stand auf, ging ein paarmal mit gerungenen Händen, wie in heftigem Kampfe begriffen, im Zimmer auf und ab, dann blieb sie vor dem alten Herrn stehen. „Ich werde mich zusammen nehmen, es muß sein! Ich habe es dem Vater versprochen, meiner zarten Mutter eine Stütze zu werden."

Wenn der Kommerzienrat auch bisher nur mit einer gewissen zärtlichen Bewunderung auf die liebliche Freundin seiner Anni geblickt hatte, so fühlte er jetzt aufrichtige Hochachtung für sie, als er sah, wie heldenmütig sie das verzweiflungsvolle Leid zurückdrängte, um der schwächeren Mutter möglichst gefaßt die erschütternde Nachricht beizubringen. Ehe er wußte, was er tat, ergriff er ihre Hand und küßte sie. „Ich bewundere Sie," erklärte er, „rechnen Sie auf mich, ich werde Ihnen immer zur Seite stehen."

Acht Tage später erhielt Regina Tonderns Abschiedsgrüße. Es waren nur wenige Zeilen

rischen Gouvernement 515 Fälle, von denen mehr als die Hälfte tödlich verlaufen ist.



Zum Tode des badischen Finanzministers.

Doktor-Jng. Max Honsell, der badische Finanzminister, der nach vierjähriger verdienstvoller Amtstätigkeit in Karlsruhe gestorben ist, stammte aus Konstanz, wo er 1843 zur Welt kam. Nach Vollendung seiner technischen Studien trat Honsell mit 29 Jahren bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues als Assessor ein. Dort machte er rasch Karriere; 1899 wurde er zum Vorstand der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ernannt. Seit 1886 wirkte er auch als Professor der technischen Hochschule, und 1902 berief ihn der Großherzog in die Erste Kammer, wo er die Prinzipien der nationalliberalen Partei vertrat. 1906 wurde der bewährte Techniker zum Finanzminister ernannt. Als solcher drang er auf äußerste Sparsamkeit und geriet dadurch zuletzt im Januar dieses Jahres in Konflikt mit den Gehaltswünschen der Beamtenschaft.

Neueste Nachrichten.

Ende der Kieler Kaisertage.

Kiel, 4. Juli. Heute früh 8 Uhr ist die Kaiserin mit Prinz Joachim hier eingetroffen; sie wurde am Bahnhofe vom Kaiser und dem Prinzen Adalbert empfangen. Die Majestäten begaben sich in die Villa des Prinzen Adalbert, um dort ein Frühstück einzunehmen. Nach der Tafel kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern" zurück und nahm die Vorträge der Chefs des Militär- und Marinekabinetts entgegen. Die Kaiserin ging an Bord Ihrer Jacht „Iduna." Im Laufe des Nachmittags trat der Kaiser seine Nordlandsreise an.

Schiffszusammenstoß.

Stettin, 4. Juli. Gestern Abend 11¼ Uhr stieß auf der Oder der Dampfer „Demmin" mit Dampfer „Jasemitz" zusammen. Es entstand eine große Panik, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der Dampfer „Jasemitz" wurde leck und mußte auf Grund gesetzt werden. „Demmin" setzte die Fahrt nach Stettin fort.

Der neue Oberpräsident von Schlesien.

Berlin, 4. Juli. Unterstaatssekretär des Staatsministeriums Dr. von Günther ist zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt worden. Der neue Oberpräsident, 1864 in Berlin als Sohn des ehemaligen Oberpräsidenten von Günther geboren, ist schon mehrfach in Schlesien amtlich tätig gewesen, so als Regierungsreferendar beim Landratsamt in Lüben, als Regierungsassessor beim Polizeipräsidium in Breslau. 1896 wurde er Landrat in Löwen-
Nur der Kommerzienrat war es, der durch diese und jene liebevolle Aufmerksamkeit eine Ab-
berg. Von 1901 bis 1907 gehörte er der Reichskanzlei an. Zuletzt war er als kaiserlicher geh. Oberregierungsrat in der neugeschaffenen Stelle eines vortragenden Rates in der Reichskanzlei. Am 29. Juni 1907 wurde er zum Unterstaatssekretär des Staatsministeriums ernannt.

Das Befinden der Königin von Rumänien.

Berlin, 4. Juli. Das Befinden der Königin von Rumänien gibt andauernd zu den widersprechendsten Gerüchten Anlaß. Jedenfalls leidet sie große Schmerzen und hat viele Schwächeanfälle.

25. Mitteldeutsches Bundesschießen.

Berlin, 4. Juli. Das 25. Mitteldeutsche Bundesjubiläumsschießen wurde gestern in Schloß Schönholz durch Prinz Oskar von Preußen in Gegenwart zahlreicher Gäste und Veteranen eröffnet.

Automobilunfall.

Berlin, 14. Juli. Gestern Nachmittag fuhren die beiden Jockey Jannek und Fiman in einem 80—90 Kilometer Tempo von Alag nach Ofen-Pest. Sie stießen mit einem Landwagen zusammen. Das Automobil wurde zertrümmert, der eine Chauffeur getötet, Jannek erlitt schwere Arm- und Rippenbrüche.

Major von Parseval Ehrendoktor.

Erlangen, 4. Juli. Anläßlich der Hundertjahrfeier der hiesigen Universität hat die philosophische Fakultät den Major von Parseval-Berlin zum Ehrendoktor ernannt.

Tod dreier Touristen in den Raxalpen.

Wien, 3. Juli. Nach einer hiesigen Korrespondenz wurden die seit vorigen Sonntag vermißten Touristen Dr. Renezeder, Ingenieur Mayer und Fräulein Windratschek auf dem Standelwandgrat im Raxgebiet tot aufgefunden.

Großes Brandunglück in Ungarn.

Budapest, 3. Juli. In der oberungarischen Ortschaft Jaszo-Ujfalu im Abanjer Komitat ereignete sich am gestrigen Sonnabend ein furchtbares Brandunglück. Eines der Bauernhäuser war aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Ein sturmartiger Wind ließ das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit um sich greifen, sodaß kaum eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes fast das ganze Dorf — an hundert Häuser und Scheunen — in Flammen stand. Das gesamte Hab und Gut der Ortsbewohner wurde durch das Feuer zerstört. Die rasend schnelle Ausbreitung des Feuers machte die Menschen ganz kopflos. Viele stürzten in die schon brennenden Häuser zurück, um ihre Habseligkeiten zu retten und fanden nicht mehr den Weg ins Freie. Sie verbrannten oder erstickten in den Rauchmassen und manche wurden von dem herabstürzenden brennenden Gebälk erschlagen. Der Pfarrer des Ortes, Johann Szilinski ließ die Kranken und die Kinder in das Pfarrhaus bringen, das gewölbte Räume besitzt. Hier glaubte er seine Schützlinge sicher. Allein auch das Pfarrhaus wurde von den Flammen ergriffen und der Turm der nebenan liegenden Kirche stürzte ein. Nur der heroischen Aufopferung des Pfarrers und der Gendarmen ist es zu danken, daß die Kranken und die Kinder nicht in dem von dicken Rauchwolken erfüllten Pfarrhaus umkamen. Die Retter erlitten schwere Brandwunden. Heute früh wurden aus den Rauchtrümmern neun Leichen hervorgezogen. Eine große Anzahl von Ortsbewohnern, darunter namentlich viele Kinder, werden vermißt. An fünfzig Menschen sind schwer verwundet.

Der Marsforscher Schiaparelli †.

Mailand, 4. Juli Der Astronom G. V. Schiaparelli ist gestorben. Er war 1835 in Savigliano (Piemont) geboren und hat durch seine Forschungen unsere Kenntnis des Planeten Mars wesentlich bereichert.

Korsische Rache.

Ajaccio, 4. Juli. Ein Schuhmacher, der mit einer Familie in Feindschaft lebt, hat fünf Mitglieder dieser Familie durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Eine Person ist bereits gestorben.

Ins Meer geweht.

Breht, 4. Juli. Als der Küstenschuner „Remora" mit 30 Reisenden an Bord in den Hafen einfuhr, wurden von einem Windstoß 8 Personen ins Meer geweht; 4 davon sind ertrunken.

Das kaiserliche Theater in Peterhof niedergebrannt.

Petersburg, 3. Juli. In Peterhof ist in der Nacht zum Sonntag das kaiserliche Theater und das benachbarte photographische Atelier nebst einer Anzahl Datschen (Landhäuser) niedergebrannt.

Eisenbahnarbeiter-Ausstand.

Serduton, 4. Juli. Hier sind 1200 Eisenbahnarbeiter der Lackawana-Bahn in den Lohnstreik getreten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 5. Juli 1910.

Wetter: Regen.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 188½ Mk. bez.
per Oktober—November 189 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 711—744 Gr. 143½—144 Mk. bez.
per September—Oktober 144½—145 Mk. bez.
per Oktober—November 146 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 147—151 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,67½ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Juli	2. Juli
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,20	85,25
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,10	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,80	84,75
Preußische Konsols 3½%	93,20	93,—
Preußische Konsols 3%	84,80	84,70
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,80	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	81,10	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	91,70	91,70
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	91,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,90	96,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,25	184,—
Deutsche Bank-Aktien	251,30	250,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,90	186,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,75	129,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,—	268,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,—	230,90
Harpener Bergwerks-Aktien	190,—	190,40
Laurahütte-Aktien	175,—	175,75
Weizen loko in Newyork	—,—	107½
„ Juli	201,50	201,—
„ September	188,50	189,25
„ Oktober	189,—	189,25
Roggen Juli	144,75	144,—
„ September	148,75	149,—
„ Oktober	151,—	151,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

Danzig, 5. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 40 inländische, 6 russische Waggons.

Königsberg, 5. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 18 inländische, 18 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Bromberg, 2. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 136 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 134 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mk. — Hafer 135—139 Mk. Zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 2. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 2. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 56,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: unbeständig.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 4. Juli 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	756,6	N	heiter	15	8	755
Hamburg	756,9	WSW	wolkenlos	13	8	755
Swinemünde	756,4	WSW	heiter	15	14	755
Neufahrwasser	755,8	N	bedeckt	16	1	755
Memel	755,8	NO	bedeckt	19	0	756
Hannover	757,2	SW	wolkig	13	2	756
Berlin	756,8	—	wolkig	15	0	755
Dresden	757,6	WNW	wolkig	14	7	757
Breslau	757,0	NW	Regen	12	17	—
Bromberg	755,9	NO	Regen	14	2	756
Metz	758,6	SW	wolkig	12	1	758
Frankfurt (Main)	757,7	SW	Nebel	13	1	757
Karlsruhe (Baden)	758,7	WSW	bedeckt	12	1	758
München	528,8	W	wolkig	14	1	759
Zugspitze	727,6	NW	bedeckt	— 6	8	728
Scilly	765,8	NNW	wolkig	13	3	561
Aberdeen	—	—	—	—	—	—
Ile d'Aix	763,4	NNW	bedeckt	15	1	762
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	759,2	NNO	Regen	12	5	755
Christiansund	757,0	N	wolkig	12	0	756
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	756,0	SW	heiter	15	2	754
Stockholm	755,8	S	bedeckt	17	—	755
Haparanda	752,2	N	heiter	14	1	751
Archangel	758,3	S	bedeckt	16	0	757
St. Petersburg	758,6	WSW	heiter	16	0	757
Riga	757,9	S	heiter	19	0	757
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	757,4	WNW	heiter	14	10	755
Rom	757,4	S	wolkenlos	21	0	759

Hamburg, 5. Juli, 9⁴⁵ Uhr vormittags. Luftdruckgebiete nordostwärts verlagert; Maximum über 765 mm über der Biscayasee; Minima unter 750 mm über Lappland, unter 755 mm über dem Skagerrack, über Polen und jenseits der Alpen. Witterung in Deutschland: leichte, vorwiegend westliche Winde, kühl, wolkig, trocken; gestern allenthalben Regen, im Norden Gewitter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 5. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Osten.
Barometerstand: 758 mm.
Vom 2. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 5. Juli: Wolkig, zeitweise aufheiternd, strichweise Regen.

5. Juli: Sonnenaufgang 3.46 Uhr,
Sonnenuntergang 8.22 Uhr,
Mondaufgang 1.52 Uhr,
Monduntergang 7.34 Uhr.

---

und doch dauerte es Stunden, ehe sie das teure Blatt aus den Händen legte, dessen Worte sich wie mit Flammenschrift in ihre Seele einbrannten.

Das Schreiben lautete:

Geliebte meines Herzens!

Wir treiben steuerlos auf hoher See! Unser Schiff ist ein Wrack, die Rettungsboote haben die Wellen fortgerissen, so sind wir denn dem Tode geweiht, denn mit jeder Minute wächst das Wasser im Schiffsraume. Mein letzter Gedanke eilt zu Dir, meine letzte Versicherung ist, daß ich Dir Liebe und Treue bewahrt habe bis zum Tode, und mein letzter Seufzer soll ein Gebet für Dich sein. Gott wolle es gnädig mit mir machen und mich in sein Reich aufnehmen. Dort oben sehen wir uns wieder! Deine Liebe machte mein Glück aus, das dankt Dir mit jedem Herzschlag

der Deine in heißer Liebe
Willibald Tondern.

„Dort oben sehen wir uns wieder!" murmelte traumverloren das blasse Mädchen, und wie ein Echo klang es als Sehnsuchtsschrei aus ihrem Herzen zurück.

V.

Ein Jahr war seit dem Tage vergangen, wo Regina die Trauernachricht erhalten hatte. Still und einförmig, doch arbeitsreich war die Zeit verflossen, und in gleicher Weise schien Regina, daß sich ein Tag an den andern reihen würde, wenn sie in die Zukunft blickte. Der Bekanntenkreis der Familie wurde immer kleiner, durch die gebotene Einschränkung, sowie durch die Trauer ergab sich das von selbst. wechselung in das tägliche Einerlei brachte, die von jedem einzelnen Mitgliede des kleinen Haushalts dankbar empfunden wurde.

Der Herbstwind rüttelte an den Bäumen und trieb welke Blätter gegen das Fenster, an dem Regina mit ihrer Arbeit saß. Trotzdem die Nadel fleißig durch das Nähzeug flog, war sie doch ganz in Sinnen verloren und schrak zusammen, als es an die Tür klopfte.

Der Kommerzienrat trat ein, sein freundliches Gesicht hatte etwas feierlich Bewegtes, als er sie begrüßte.

„Ich bringe Ihnen eine kleine Gabe," sagte er mit einer leichten Verlegenheit kämpfend, „nehmen Sie sie freundlich von mir an, ich denke, sie wird Ihnen Freude machen," dabei legte er auf den Tisch vor ihr ein großes Medaillon hin, dessen geöffnetes Innere ihr das Bild des verstorbenen Geliebten zeigte.

Tränen füllten ihre Augen, wortlos reichte sie ihm die Hand.

„Ich habe es nach einer Photographie malen lassen," fuhr er fort, „mir scheint, es ist sehr ähnlich, sehr sprechend."

Regina hatte sich gefaßt. „Es macht mich so glücklich, das liebe, liebe Bild zu haben. Ich weiß garnicht, wie ich Ihnen genügend dafür danken kann."

„Wenn Sie mich ein bischen lieb haben wollen," schob er hastig ein, während sich seine Stirn rötete.

Regina blieb ahnungslos. „Wie könnte das denn anders sein," meinte sie, „wüßte ich doch keinen Menschen, der sich unser in der Vereinsamung so freundlich angenommen hätte wie Sie, da müssen wir Ihnen ja gut sein."

Unruhig rückte der alte Herr auf seinem Stuhle hin und her. „Aber ich bin sehr unbescheiden," erklärte er, „ich möchte mehr besitzen, als ein bischen Gutsein, möchte Ihre Liebe, Ihre Wertschätzung gewinnen, Ihr rückhaltloses Vertrauen."

„Ja, haben Sie das nicht alles?" Regina lächelte ihn an, und dieses Lächeln erhöhte den Liebreiz ihrer beweglichen Züge; es verwirrte den alten Herrn förmlich, und als sie noch hinzufügte: „ich wüßte nicht, wem ich mehr vertrauen sollte als Ihnen," da brach sich das Verlangen, das ihm schon lange keine Ruhe gelassen hatte, mit fast jugendlichem Ungestüm bei ihm Bahn. Er ergriff des Mädchens Hand. „So vertrauen Sie sich mir ganz an, Regina, teures Mädchen. Wenn die Jugend auch hinter mir liegt, das Herz kann doch noch so warm fühlen wie vor Jahren. Mein Haus ist verödet, jeder Sonnenstrahl fehlt. Wollen Sie einem einsamen Manne den Rest seines Lebens erhellen?"

„Ich verstehe Sie nicht," murmelte Regina, sich angstvoll gegen ein Begreifen wehrend, das in ihr aufdämmerte.

Der Kommerzienrat war tief bewegt und erregt zugleich. „Kind, ich begehre dich zu meinem Weibe, das ich als mein teuerstes Kleinod hochhalten werde."

Das Mädchen hatte ihre Hände frei gemacht, abwehrend streckte sie sie aus. „Willibald," murmelte sie statt aller Antwort.

Er verstand sie. „Eine Jugendliebe kann und soll man nicht vergessen. Sie sollen es auch nicht; ich selbst werde diese Erinnerung heilig halten, das sagt Ihnen auch dies Bild." — Einen Augenblick schwieg er nach Worten suchend, wie er ihr am besten sagen könne, was ihn so ganz erfüllte. Dann begann er erst langsam, allmählich immer stürmischer werdend: „Kind, ich will mir ein Recht darauf erwerben, Ihnen und Ihrer Familie eine Stütze zu sein. Ich sehne mich danach, Ihnen — diesem herzigen Geschöpfe — die Wege zu ebnen und Ihnen ein behagliches Heim zu bieten. Dies unwiderstehliche Lächeln, das wie ein Sonnenstrahl ist, soll sich wieder festnisten um den lieben Mund, und diese kleinen Hände will ich füllen, damit sie für die Ihren sorgen und andere beglücken können."

Regina war immer blasser geworden bei seinen drängenden Worten. „So viel ist es, was Sie mir bieten, und ich — ich kann garnichts geben."

Das war wenigstens keine Abwehr, und damit schon war der alte Herr zufrieden. Noch einmal nahm er ihre Hände. „Ich will nur, daß Sie mich ein bischen lieb haben und mir vertrauen, alles andere findet sich. Sobald ich meinen Liebling erst unter meinem eigenen Dache habe und ihn nach Herzenslust verziehen kann, werde ich es auch zuwege bringen, das Kind glücklich zu machen."

Sein wohlwollendes Gesicht strahlte. Er beugte sich zu ihr. „Kann ich mir morgen die Antwort holen?"

„Morgen," wiederholte sie mechanisch und versuchte vergebens, ihrer Stimme Festigkeit zu geben. Sie wurde sich kaum bewußt, daß er mit einer wahren Inbrunst ihre Hand küßte, und nur wie durch einen Nebelschleier sah sie seine sich langsam entfernende Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)



Heute Mittag gegen 1/42 Uhr verschied nach zweitägigem Krankenlager plötzlich am Herzschlag meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Minna Tidemann,

geb. **Koehn,**

im Alter von noch nicht 55 Jahren.

Thorn den 2. Juli 1910.

In tiefer Trauer:

William Tidemann.
Margarete Hingst, geb. Tidemann.
Käthe Dieterich, geb. Tidemann.
Georg Tidemann, Farmer.
A. Hingst, Postdirektor, Jarotschin.
H. Dieterich, Polizeileutnant, Berlin,
5 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. Juli d. Js., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstraße 64, aus statt.



Heute früh 4½ Uhr verschied nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Großvater, der Materialienvorsteher

August Semerau

im Alter von 58 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn-Mocker, 3. Juli 1910
Amtsstr. 17,

die trauernden Hinterbliebenen:
Nanny Semerau,
Elfriede Ruff, geb. **Semerau,**
Charlotte Semerau,
Käthe Ruff.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

✝

Sonnabend früh 12½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Tante

Auguste Golembiewski

geb. **Krüger**
im Alter von 31½ Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn den 4. Juli 1910

Paul Golembiewski.

Die Exporte findet am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses, Gerberstraße, aus statt.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

In der Nacht vom **Dienstag den 5. zu Mittwoch den 6. d. Mts.** soll die Druckrohrleitung der Innen- und Vorstädte sowie Mocker gründlich durchgespült werden.

Die Spülung beginnt um **9 Uhr abends** und endet voraussichtlich **3 Uhr morgens.**

Während dieser Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen vollständig entleert sein. Es wird den Hauseigentümern und Bewohnern, insbesondere den Restaurateuren und Gastwirten daher empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.

Um Unreinlichkeiten, Stöße in der Innenleitung und Ueberschwemmung in den Häusern zu verhüten, ist es ratsam, die Haupthähne vor dem Wassermesser im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 4. Juli 1910.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 5. Juli 1910,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 192:

1 gutes Kleiderspind

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jüngere Aufwärterin gesucht
Gerechtestraße 30, 2, r.

Bekanntmachung.

Ueber die Behandlung preußischer Orden und Ehrenzeichen nach dem Tode ihrer Inhaber bestehen vielfach unrichtige Ansichten. Es ist vorgekommen, daß einzelne Hinterbliebene Orden und Ehrenzeichen, die zurückzuliefern waren, den verstorbenen Inhabern mit ins Grab gegeben haben.

Da ein solches Verfahren den Bestimmungen zuwiderläuft, bringe ich Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. die am Erinnerungsbande (weißes, sechsmal schwarzgestreiftes Band mit rotem Vorstoß) verliehenen königlichen Kronenorden 3. und 4. Klasse und Allgemeinen Ehrenzeichen mit dem roten Kreuz und ohne dieses,
2. das Rechtsritterkreuz des Johanniterordens,
3. die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse, außerdem:
4. die Krönungsmedaille,
5. die Kriegsdenkmünze für 1864,
6. die Kriegsdenkmünze für 1870/71,
7. die Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille,
8. die Chinadenkmünze,
9. die Hannoversche Jubiläumsdenkmünze,
10. die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr und
11. die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse

bleiben in den Händen der Hinterbliebenen, sind also von der Rückgabe ausgeschlossen, während das Düppeler Sturmkreuz, das Alsenkreuz und das Erinnerungskreuz für 1866 an dasjenige Kirchspiel zur Aufbewahrung abzugeben sind, zu dem der Verstorbene gehört hat.

Das Dienstauszeichnungskreuz, die 3 Klassen der Dienstauszeichnung und die Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse sind dem zuständigen Militär-Bekleidungsamt zu überweisen.

Alle übrigen hier nicht genannten Orden und Ehrenzeichen sind von den Hinterbliebenen zurückzugeben und zwar:

diejenigen verstorbener Beamten und Militärpersonen an die dem Verstorbenen zuletzt vorgesetzt gewesene Dienstbehörde,

diejenigen aller sonstigen Verstorbenen an mich zum Zwecke der Rückgabe an die königliche General-Ordens-Kommission.

Von der Rücklieferung kann ausnahmsweise nur dann abgesehen werden, wenn die Kostenbeträge der königlichen General-Ordens-Kommission erstattet werden.

Die Besitzurkunden verbleiben den Hinterbliebenen als Andenken.

Thorn den 1. Juli 1910.

Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Stachowitz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch § 10 der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 1. d. Mts. ist die Abhaltung von **Vieh- und Schweinemärkten** in dem Land- und dem **Stadtkreis Thorn** und in Teilen der Kreise Briesen und Strasburg, **sowie der Auftrieb von Schweinen** auf die **Wochenmärkte** in anbetracht der bestehenden Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche **verboten.**

Am **Donnerstag den 7. d. Mts.** findet hier somit **nur der Pferdemarkt** statt.

Thorn den 4. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Malerarbeitsburschen
stellt ein
O. Czolbe, Coppernikusstr. 11.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Brauereibesitzers **Samuel Horwitz,** in Firma **Theodor Sponnagel** in Thorn soll die

Schlußverteilung

stattfinden.

Der verfügbare Massenbestand beträgt 46 922 Mark 32 Pfennig; die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen 179 769 Mark 93 Pfennig.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei 5 des königl. Amtsgerichts zu Thorn zur Einsicht aus.

Thorn den 4. Juli 1910.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 5. Juli d. Js.,
vormittags von 10 Uhr an,
werde ich hierselbst, Heiligegeiststraße 7/9, nachstehende Gegenstände:

einen Balanzier mit Werkzeugen, eine Bohrmaschine, 1 Stanze, 1 Glasspind, mehrere Schraubstöcke, eine Schmirgelmaschine, einen Feuerherd mit Gebläse, einen gut erhaltenen großen Kasten-Handwagen, sowie sämtl. Schlosserhandwerkszeug u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung freiwillig versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Thorn den 2. Juli 1910.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 5. Juli d. Js.,
werde ich in **Zlotterie** nachstehende Gegenstände zwangsweise versteigern:
nachmittags 4 Uhr:
ein Sopha, zwei Sessel, einen Sophatisch;
nachmittags 5 Uhr:
zwei tragende Säue, eine Zuchtsau.

Versammlung der Käufer bei dem Gastwirt **Platzek** Herrn in Zlotterie.

Thorn den 4. Juli 1910.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Verreist!

M. Marcus, Modesalon.

Lindenblütenhonig,

pro Pfd. 90 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. 85 Pf.,
empfiehlt **Carl Ludwig.**

Riesen-Speckflundern, tägl. große Krebse.

C. Frisch, Hamburger Fisch-Räucherei, Coppernikusstr. 19. Fernruf 525.

Freundliche Pension

finden Schüler oder junge Mädchen in der Bromberger Vorstadt. Anmeldungen zum 1. August nimmt entgegen

Posthilfsstelle Arnoldsdorf
bei Briesen Westpr.

TIVOLI.

Morgen, Dienstag:
Großes
Garten-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Preise bekannt. ☞ — ☞ **Anfang 8 Uhr.**

Hochachtungsvoll
Carl Dumtzlaff.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 5. Juli d. Js.,
von 4 Uhr nachmittags:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 17, unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Henning.**

Spezialität: Waffeln und Raderkuchen.

Von 7 Uhr abends ab:

Großes Promenaden-Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Behrend.

Grundstücks-Verkauf.

Die zur **Ernst Zude**'schen **Konkursmasse** gehörigen Grundstücke:

Podgorz, Kreis Thorn, an der Bockrodtstraße,
bestehend aus:
Schneidemühle, Lagerplatz, Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Garten;

Rudak, Kr. Thorn, an der neuerbauten Kirche bezw. an der Ringchaussee:
2 Parzellen Acker, zur Bebauung geeignet,

sollen verkauft werden. Besichtigung der Grundstücke jederzeit gestattet.

Schriftliche Angebote werden
bis zum 20. Juli d. Js.
an den unterzeichneten Konkursverwalter erbeten.

Thorn den 4. Juli 1910.

Robert Goewe, Konkursverwalter.

Im Verlage von Otto Wigand m. b. H., Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Unter der Sonne

Gedichte von **Richard Friede.**

Elegant gebunden in fünffarbigem Hellleinenband 3.50 Mk.

Friedes Gedichtband „Unter der Sonne" ist ein prächtiger Schatz wirklicher Lyrik. Was Menschenherz bewegt, vom werdenden Manne mit seinem Ringen um Lebensanschauung, bis zum Liebesfrühling und Eheglück, bis zum bittern Schmerz an der Bahre geliebter Toter, — es klingt daraus wider in frischen, stark aus dem Herzen sprudelnden Liedern. Da ist nichts Gequältes, Mühsames, in knapper Form, mit einer oft erstaunlichen Sprachmeisterung und einer Fülle tiefer Gedanken, geschmückt mit Bildern, die durch die Einfachheit und Sinnfälligkeit aufs angenehmste berühren, klingen und singen dem Leser diese Verse nicht blos vor den Ohren, sondern im Herzen. Niemand wird in dem Buche blättern, ohne durch den schönen Ausdruck starker, gesunder Empfindungen zum Mitfühlen gezwungen zu werden.

Mit meinem
Wald-Spiel-Zirkel
beginne am **5. Juli** und nehme dazu noch Anmeldungen entgegen.
Elfr. Guttzeit, Gerberstr. 18, 3.

Stellenangebote

Suche von sofort oder 15. Juli d. Js. einen
gebildeten Eleven
gegen Pensionszahlung. Vorstellung nur auf Wunsch.
F. Temme, königl. Domänenpächter, **Bottschin** bei Pfeilsdorf (Culmerland), Bahnstation Bottschin.

Eilt.

Zum Verkauf v. **Zigarren** an Wirte 2c. wird ein tücht. Agent gesucht, gleich wo wohnhaft. Vergtg. ev. 250 Mk. pr. Mt. od. hohe Prov. A. Rieck & Co., Hamburg.

Schuhmachergesellen sucht
Lewinski, Schuhmacherstr. 17, 1.

Nüchterner, zuverlässiger
Kutscher
sofort gesucht.
Bock, Baugeschäft.

Junge Dame
für Buchführung, Korrespondenz und Aufsicht für größeres Manufakturwarengeschäft nach außerhalb zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **E. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen
zum Nähen sucht
Anna Nehring, Mocker, Geretstraße 13.

Eine perfekte
Restaurations-Köchin
bei hohem Lohn **sofort gesucht.**
Angebote unter **P. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine anständige, saubere
Aufwartefrau
wird für den ganzen Tag zu einem Kinde und in der Wirtschaft mithelfend, von sofort gesucht.
Rosenthal, Mellienstr. 112.

Saubere Aufwärterin
sofort für vormittags verlangt
Mauerstraße 10, Junkerhofseite.

Zur Bedienung der Waschmaschine suche von sofort eine
tüchtige Frau
bei hohem Lohn, ebenso ein
Lehrmädchen
für die Plätterei.
Dampfwäscherei „Edelweiß".

Eine nicht zu junge Aufwärterin
für den ganzen Tag verlangt. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Elegante Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen
Bachestraße 16.

Einige **neue**
Nähmaschinen
bestbewährten Systems verkaufe, um zu räumen, unter Garantie zu außerordentlich billigen Preisen franko jeder Bahnstation.

Anfragen unter **Nr. 1630** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Wohngebäude mit Gartenland,
in schöner Lage, an der Hauptstraße gelegen, alles in bester Ordnung, ist bald wegen anderer Unternehmungen preiswert **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 gute alte Geige
sofort billig zu verkaufen **Breitestr. 34,** 3 Tr., r. Ansicht von 3—4 Uhr nachm.

---

1 möbl. Zimmer
zum 1. August in der Nähe Schloßstraße gesucht. Angebote unter **J. 101** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu vermieten Gerechtestr. 30, 2, l.

Zwei sehr gut möbl. Zimmer mit Bad sofort zu verm. Talstr. 43, 2, r.

1- und 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfr. bei
Wittkowski, Gerberstr. 13/15, H., l.

Viktoria-Park.

(Anfang 8½ Uhr):
Montag den 4. Juli
und folgende Tage:
Eröffnung des Sommertheaters
Julius Benné
mit seinem Ensemble.

☞ **Nachtarbeit.** ☜
Pariser Burleske in 1 Akt.
Die Folgen einer Nacht.
Burleske in 1 Akt.
Das Tollste vom Tollen!
Dazu der erstklassige Spezialitätenteil.

Gurske.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend sowie den verehrlichen Vereinen empfehle mein Lokal nebst schönem Garten als angenehmen Ausflugsort. Mit Dampfer, Fuhrwerk und Kleinbahn Thorn-Scharnau bequem zu erreichen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Spezialität:
Landbrot und Landschinken.
ff. Königsberger Bier.

Um gütigen Besuch bittet
Carl Ross, Gastwirt.

Abfahrt des Extrazuges:
von Thorn-Schulstr. 1⁵¹ Uhr
ab Gurske 8⁵⁵ „

Fuhrwerke stehen am Bahnhof zur Verfügung.

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer **häßlichen**

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. **In drei Wochen waren die Flechten beseitigt. Zuckers Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert.** E. W. in L." à Stück 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, **stärkste Form).** Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner **Zuckooh-Seife (mild),** 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Mme Dumas quitte Thorn

jusqu'au 1. September.

Kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause.
Frau **A. Schmidt,** Seglerstr. 25.

Brombergerstraße 58:
1. Etage
vom 1. Oktober 1910 zu vm. Näh. dortf.

Coppernikusstr. 9, II:
Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Möbelhandlung Cohn,** Heiligegeiststr.

Lose

zur Sportausstellungslotterie Frankfurt a. M., Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.

zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer seine Frau
lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels Buch „Ehe ohne Kinder"** geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin-Pankow 377.**

Nr. 77,
Jahrgang 1910 der „Presse", kauft zurück
die Geschäftsstelle.

☞ Diejenige Person, die am Sonntag einen schwarzen Schirm mit geblümter Borte aus dem Schützenhaus vom Vergnügen versehentlich mitgenommen hat, wird gebeten, denselben Brunnenstr. 11, 1, r. abzugeben.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Jubiläumsfeier des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

In den Tagen vom Sonnabend bis Montag fand die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 statt, die, vortrefflich vorbereitet, in Rede, Dichtung und Malerei das Regiment in strahlendem Glanz erscheinen ließ und seine Bedeutung in das hellste Licht setzte. Die Wohnstätten des Regiments, Kasino und Regimentshaus, wie das Culmer Tor und der Kirchplatz der Esplanade waren aufs prächtigste geschmückt, auch mit Transparenten — „Es lebe hoch das Regiment, das sich mit Stolz „von der Marwitz" nennt", und „Die ihr herbeigeeilt aus weiter Ferne, seid uns willkommen, wir seh'n euch gerne, 1860—50—1910", am Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen, an dem auch die Veteranen nach der Parade eine Erinnerungsfeier veranstalteten, waren zwei riesige Lorbeerkränze mit Schleifen in den Regimentsfarben blau und gelb mit den Inschriften „In Treue fest bis in den Tod. Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, 1860—1910" und „Getreu zu Kaiser und Reich. Verein ehemaliger 61er, Berlin", niedergelegt. Die Stadt prangte im Festschmuck, und die große Volksmenge, die dem Festgottesdienst und der Parade beiwohnte, wie auch die sonstige Anteilnahme der Stadt an den nicht öffentlichen Festlichkeiten, zeigte, daß die Bürgerschaft das Fest auch als ein Jubiläum des Besitzes des Regiments, als ein eigenes Fest, mitfeierte. Als Ehrengäste waren auch erschienen sechs Mitglieder der Familie von der Marwitz: der Kommandeur der 1. Garde-Kavalleriebrigade Generalmajor von der Marwitz; Hans Georg, Rittmeister d. R.; Albrecht, Oberleutnant im 1. Garderegiment z. F.; Bernd, Oberleutnant d. R.; Hans, Leutnant im Husarenregiment Nr. 10; Adalbert, Leutnant im Dragonerregiment Nr. 2. Die Jubelfeier nahm im einzelnen folgenden Verlauf:

Um 5½ Uhr nachmittags fand im Kasino die **Begrüßung der Gäste** und Überreichung der dem Regiment gestifteten Geschenke statt. Herr Generalleutnant z. D. v. Hesse überreichte im Namen der früheren Offiziere und Sanitätsoffiziere einen Silberschrank, eine Blumenschale und ein Kaffeeservice, um mit dieser Stiftung, die hoffentlich dem Wunsche des Offizierkorps entspreche, der Freude Ausdruck zu geben über die vorzüglichen Beziehungen, die zwischen den aktiven und inaktiven Offizieren bestanden haben. Herr Oberst Balck nahm die Gabe mit der Versicherung entgegen, daß das Offizierkorps den hohen innerlichen Wert der Gabe zu schätzen wissen und sich zur Ehre anrechnen werde, gute Beziehungen zu unterhalten zu den Offizieren, die den Ruhm des Regiments mit begründet haben. Herr Generalmajor von der Marwitz überreichte im Namen des Familienverbandes von der Marwitz das Bildnis des Generals Friedrich August Ludwig von der Marwitz, was nicht als unbescheiden und ruhmsüchtig gedeutet werden möge, da die Anregung hierzu von dem Offizierkorps selbst ausgegangen sei. Als Träger des gleichen Namens wolle er nicht das Lob des Vorfahren singen, sondern nur eins hervorfahren, was dem Wirken seines Ahns den Stempel aufgedrückt: seine glühende, durch nichts zu erschütternde Vaterlandsliebe. Möchte der Anblick des Bildes in jedem Wunsch und Entschluß wecken, dem Könige und Vaterlande in gleicher Treue zu dienen! Herr Oberst Balck erwiderte, daß wenige Bilder so in das Kasino hineingehörten wie das dieses ganzen Mannes und ganzen Soldaten, der, nachdem er des Königs Rock ausgezogen, als stolzer Mann sein Leben beschloß. Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Leichsenring-Wilmersdorf überreichte im Namen des Komitees jetziger und ehemaliger Reserveoffizier eine Standuhr und ein Ölgemälde von Mattschaß, den Angriff der österreichischen Ulanen auf das Regiment darstellend, als Zeichen des Dankes für die freundliche Belehrung, tatkräftige Unterstützung und liebenswürdige Aufnahme, die sie stets beim aktiven Offizierkorps gefunden. Wenn sie in der Ferne an das castrum Thorunense denken, dann tauche auch das Kasino auf, in dem sie schöne Stunden verlebt. Herr Oberst Balck dankt, mit der Versicherung, daß die Offiziere der aktiven Armee und des Beurlaubtenstandes zusammengehören. Hierauf nimmt Se. Exzellenz der Gouverneur General der Artillerie Gronau das Wort, um im Namen der Garnison dem Regiment seine Glückwünsche auszusprechen, das so ruhmvolle Kriegesarbeit vollbracht hat. Die Offiziere und Beamten der Garnison, alle nehmen herzlichen Anteil an dem Freudentage des Regiments und wünschen, daß diesem eine gleiche ruhmreiche Zukunft beschieden sein möge. Als Geschenk überreichte Redner zwei silberne Armleuchter. Herr OberstBalck erwiderte: Ew. Exzellenz danke ich für die freundlichen Worte und die Ehrengabe. Das Regiment ist sich seiner hohen Aufgabe bewußt und stolz darauf, unter Ew. Excellenz an der Erfüllung dieser Aufgabe zu arbeiten. Im Namen der Stadt Thorn überreicht sodann Herr Bürgermeister Stachowitz, begleitet von den Herren Syndikus Kelch-Stadtrat Krimes, Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Justizrat Trommer, Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Fabrikbesitzer G. Weese und Stadtverordneter Kaufmann D. Wolff einen prächtigen Tafelaufsatz mit einen verwundeten Fahnenträger als krönender Figur, mit dem Wunsche, daß das gute Einvernehmen, das sich in den 44 Jahren zwischen Regiment und Bürgerschaft gebildet hat, weiter bestehen möge. Herr Oberst Balck dankt mit der Versicherung, daß das Regiment sich bewußt ist, was es an seiner Garnisonstadt gehabt und die engen Beziehungen weiter pflegen werde. An der Spitze einer Deputation aus Stolp, dem noch Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Bernadt und Stadtrat Feige angehören, überreicht Herr Erster Bürgermeister Ziehlke eine Bowle, die das Offizierkorps, wenn es in traulichem Kreise darum versammelt ist, an die frühere Garnisonstadt erinnern möge, die ihr altes Regiment nicht vergessen hat. Herr Oberst Balck erwidert, daß das Regiment nur kurze Zeit dort geweilt, aber die Erinnerung daran im Offizierkorps dauernd festgehalten werde. Herr Oberstleutnant Lentze überbrachte in Vertretung des abwesenden Regimentskommandeurs im Namen des Offizierkorps des Inf.-Regiments Nr. 21 mit den Glückwünschen dieses Regiments drei silberne Leuchter. Das junge Reis sei herrlich gediehen; aus dem Wahlspruch der 21er „Zage nie!" habe sich der Wahlspruch der 61er entwickelt „Treu bis in den Tod!" Beide Regimenter seien zusammen geschweißt im Kriege. Sein Wunsch sei, daß das 61. Regiment in Erwiderung der Kameradschaft weiter blühen möge als eine Zierde der Armee! Herr Oberst Balck dankt mit der Versicherung, daß das Regiment der 61er bestrebt sein werde, Schulter an Schulter mit den 21ern zu stehen und zusammenzuhalten. Im Namen der Firma Dammann u. Kordes überreicht Herr Stadtrat Kordes, wie einst bei dem 25jährigen Jubiläum, einen Silberhumpen. Herr Oberst Balck nimmt den Pokal dankbar entgegen, aus dem das Wohl des allerhöchsten Kriegsherrn getrunken werden solle. Der Verein der ehemaligen 61er in Danzig überreicht durch eine Deputation, bestehend aus Stabsarzt d. R. Dr. Abraham, Schneidermeister Karpp und Zollamtsassistent Duszt ein Bücherspind für das Unteroffizierkorps. Das stolze Bewußtsein, dem 61. Regiment anzugehören, habe zur Bildung des Vereins Danzig geführt, der eine Sturm- und Drangperiode durchgemacht, aber zu einem rechten deutschen Kriegerverein geworden sei, der dafür wirke, daß die Opfer, die das Regiment dem Vaterland gebracht, nicht vergeblich gebracht seien. Herr Oberst Balck drückt seine Freude aus, daß der Verein an das Unteroffizierkorps gedacht — ein tüchtiges Unteroffizierkorps sei die Stütze und das Rückrat der Armee — und wünscht dem Verein Danzig eine glückliche Zukunft. Im Namen des Vereins der ehemaligen 61er Berlin überreicht Herr Schlossermeister Rentier Marwitz ein Erinnerungsblatt an das Jubiläum für jede Kompagnie, das die Mannschaften ansporen solle, die alte Treue zu üben. Her Ober Balck dankt für die Gabe, die für jungen Soldaten eine Mahnung sein werde, den hohen Vorbildern nachzueifern. Eine Deputation aus der alten Garnisonstadt des Füsilierbataillons, Neustettin, überreicht zwei photographische Aufnahmen der Stadt. Herr Oberst Balck dankt für die gute Gesinnung, die sich in der Gabe auspräge. Herr Gerichtssekretär Zaporowicz überreicht im Namen der ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften der 61er in Thorn, die stolz seien, ihre Ausbildung im Regiment von der Marwitz erhalten, hier erst gehorchen und dann auch befehlen gelernt haben, eine Geldspende zur Wiederherstellung des Denkmals bei Dijon. Herr Oberst Balck dankt für die Betonung der guten Beziehungen der ehemaligen Angehörigen zum Regiment, das sich bestreben werde, dasselbe und, will's Gott, noch mehr zu leisten als bei Königgrätz und Dijon. Herr Oberst Janke, früherer Regimentskommandeur, überreicht die Photographien der verlorenen Fahne, die im Invalidendom zu Paris aufbewahrt worden, und des leider sehr verfallenen Denkmals bei Dijon; ferner im Auftrage des Oberst Direktor Richard Schulz, zurzeit zur Kur in Ems, einen Silberbecher, aus dem nur dem Kaiser zu Ehren getrunken werden soll, und eine Geldspende für das Denkmal. Herr Oberst Balck dankt für die Bilder, die er als Familienbilder bezeichnen könne. Für das Denkmal müsse etwas geschehen: Eine gute Vorbedeutung sei das jetzige Entgegenkommen in Frankreich; er hoffe, die Kommandeure beider französischer Regimenter in Dijon für das Denkmal interessieren zu können. Den Reigen der Spender beschließt Herr Hauptmann z. d. Polizeirat Maercker-Thorn, der als Geschenk der verwitweten Frau Major von Straube Ansichten von Belfort, das vom Regiment zwei Jahre besetzt gehalten, überreicht, die dem Kasino noch gefehlt haben, und verliest zwei Schreiben von Leutnant von der Marwitz-Kamerun und des Chefredakteurs der „New-yorker Staatszeitung" Georg von Skal, die eine Spende für das Denkmal in Aussicht stellt und persönlich überbringen will. „Ich muß nach Thorn, es zieht mich dahin," schließt des letzteren Brief. Mit dem Dank des Herrn Oberst Balck auch für diese Ehrengaben schloß der feierliche Akt.

Abends 8 Uhr fand im Stadttheater vor geladenen Gästen eine **Festvorstellung** statt, die eingeleitet wurde durch einen lebhaften Jubiläumsmarsch, komponiert von Leutnant Komorowski, durch einen Prolog, gedichtet von Frau Generalleutnant v. Hesse, und einem Vorspiel alter vaterländischer Weisen. Das Festspiel, verfaßt von Freiin Adda v. Liliencron, Tochter des ersten Regimentskommandeurs Freiherrn v. Wrangel, führt ein in das alte Thorn zur Zeit Winrichs von Kniprode und in die Zeit der Freiheitskriege, um dann in kurzen Einaktern und lebenden Bildern die großen Momente in der Geschichte des Regiments vorzuführen — Weihe der Fahne des 2. Bataillons, Silvester vor Paris, Vor Dijon und Die Fahne der 61er. Während die ersten zwei Bilder weniger Leben zeigen, ist die Geschichte des Regiments mit echt dramatischem Pulsschlag packend und stimmungsvoll dargestellt; besonders das Bild „Silvester vor Paris" würde als Szene jedem Drama zur Zierde gereichen und darf auf literarischen Wert Anspruch erheben. Das ergreifende, tief rührende Schauspiel, gehoben durch die herrliche, unsere Berufsschauspielerei in den Schatten stellende Deklamation des Herrn Hauptmanns Foelsche, gab der Jubiläumsfeier der 61er einen ganz besonderen hohen Wert, der sie unvergeßlich der Erinnerung einprägt.

Um 10 Uhr fand ein **Kommers im Artushof** statt, an dem gegen 600 Herren, in den Logen auch einige Damen, teilnahmen. Den Kommers leitete Herr Gymnasialdirektor Timreck-Löbau. Der Kommandeur des 61. Regiments, Herr Oberst Balck, bgerüßte die Erschienenen mit folgender Ansprache:

Im Namen des Regiments heiße ich alle hier Versammelten, Vertreter unserer Garnisonstädte, Vertreter der Familie von der Marwitz und alle diejenigen, welche einst die Nummer 61 getragen haben, herzlich willkommen. Glückauf zum Feste! Militärische Jubelfeiern sind für unser Volk in Waffen unentbehrliche Hilfsmittel, den kriegerischen Geist zu beleben; solche Jubelfeiern werden zu nationalen Gedenktagen, an welchen alle Volkskreise, hoch und niedrig, auf die idealen Güter unseres Volkes, auf die Opfer der Vorfahren, auf die Pflichten gegen König und Vaterland sich besinnen können:

„Der Deutschen Einheit Werk kann nur geraten,
Wenn einig einsteht Mann für Mann!"

Das wollen wir festhalten. Ich freue mich, der Versammlung mitteilen zu können, daß am heutigen Tage das k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 18 in Königgrätz unsere Gräber am Holawald geschmückt hat, daß unter dem Blumenschmuck, den unsere Bundesgenossen auf die Ruhestätte gestreut, auch ein Kranz des Regiments sich befindet mit seinem Wahlspruche: Getreu bis in den Tod. In wenigen Tagen wird gleiches auch von den französischen Regimentern 10 und 27 geschehen. Das Regiment hat geglaubt, seinen Dank für diese Zeichen kameradschaftlichen Entgegenkommens nicht besser ausdrücken zu können, als daß es den Kommandeuren jener Regimenter eine Wiedergabe des vortrefflichen Mattschaß'schen Bildes geschickt hat, welches Sie alle kennen, und welches hoffentlich seinen Weg in manches deutsche Haus finden wird. Mit Dank begrüße ich es, daß Se. Exzellenz Generalleutnant v. Hesse das Präsidium des heutigen Abends übernommen hat. Zwei alte 61er, die Herren Gymnasialdirektoren Leichsenring und Timreck, haben sich bereit erklärt, ihn zu unterstützen. Ehe ich aber dem Herrn Vorsitzer das Wort übergebe, bitte ich die Herren vom Regiment, in den Ruf mit mir einzustimmen: Unsere Gäste, hurra!

Den Kaisertoast brachte Herr Generalleutnant v. Hesse aus. Redner hob zunächst die markantesten Züge aus der Geschichte des Regiments heraus, dessen Ruhmestage und die Ehrungen, die ihm zuteil geworden, die zeigen, daß ein Regiment, das seine Pflicht tut, auch der vollen Anerkennung des Kriegsherrn gewiß sein darf. Denn die preußische Armee ist glücklich darin, daß die Herrscher, selbst hervorragende Soldaten, von jeher ihre ganze Fürsorge der Armee zugewendet haben. Das heutige Fest ist recht dazu angetan, dem obersten Kriegsherrn zu geloben, daß, wenn wieder ernste Zeiten hereinbrechen, wir eingedenk sein werden des Wortes: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!" Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., unser oberster Kriegsherr, hurra! Nach dem Gesang der Kaiserhymne und „Deutschland, Deutschland über alles" rief Herr Oberst Janke ein memento mori! in die Versammlung hinein, das befremdlich erscheinen könnte, aber bei einer soldatischen Feier doch nicht befremdlich sei. Vielmehr sei es Pflicht, der Toten des Regiments zu gedenken, die auf den Schlachtfeldern ihr Leben gelassen, denen es gegolten, als die Kugeln geflogen kamen. Die alten Deutschen dachten sich die gefallenen Krieger in der Götterburg versammelt um Odins Thron, wo sie täglich zum erwünschten Kampfe ausziehen und bei der Rückkehr schöne Walküren die Trinkhörner kredenzen. So wollen wir uns auch unsere gefallenen Helden vorstellen. Und wenn diese oben heute unser gedenken bei ihrem himmlischen Bankett, so sollen sie wissen, daß wir bei unserem irdischen Bankett auch ihrer gedenken. Lassen Sie uns den Toten ein stilles Glas weihen. Die Regimentskapelle, die in einer Loge Platz genommen, stimmte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" an. Herr Generalmajor von der Marwitz brachte zum Schluß ein Hoch auf die Vereine ehemaliger 61er aus, worauf die Musik den Marwitz-Marsch spielte. Um 12 Uhr war der offizielle Teil zuende; die Fidelität leitete mit bekanntem Geschick Herr Hauptmann Maercker, der den Kommers mit den launigen Versen schloß:

„Kameraden von der Nummer 61,
Was man heut zuviel trinkt, morgen rächt sich,
Und wer heute gar bezecht' sich,
Macht bei der Parade morgen schlecht sich."

Am Sonntag früh 7 Uhr fand ein großes Wecken unter Führung des Leutnants und Adjutanten des 1. Bataillons Haase statt, das mit den belebenden Klängen der Volksweise „Freut euch des Lebens" den Hauptfesttag stimmungsvoll eröffnete.

Um 10 Uhr fand auf der Culmer Esplanade, nach alter Tradition, ein **Festgottesdienst** statt. Die Kanzel, die auf der Anhöhe vor dem Artillerie-Wagenhaus errichtet war, war mit rotem Sammettuch ausgeschlagen, das mit dem eisernen Kreuz geschmückt war. Rechts und links hatten je ein Offizier und zwei Fahnenträger Aufstellung genommen. Die Fahnen hatte die 1. Kompagnie unter Hauptmann von Pelchrzim nach dem Kirchplatz gebracht. Die erste Ansprache hielt nach dem Gesang „Großer Gott, wir loben dich" der evangelische Divisionspfarrer Krüger. In großen Zügen schilderte Redner die Geschichte von 1860 bis zu Sedan, das Frankreich den Kaiser nahm und Deutschland den Kaiser gab, eine Geschichte, in der auch der Werdegang des Regiments sich widerspiegele, das mit dabei gewesen, in ehrenvollster Weise mitwirkend. Auch der zweite Redner, der katholische Divisionspfarrer Dr. Schmidt, schilderte in beredten Worten Geschichte und Taten des Regiments, das bei der Feuertaufe im Holawald hingemäht wurde, wie die Ähren des Feldes von der Sichel des Schnitters, aber in Kampf und Gefahr sich treu bewährt hat. Möge das heutige Regiment dem alten nicht nachstehen in treuer Pflichterfüllung bis zum Tode, wenn es sein muß, damit bei künftigen Jubiläen man seiner ebenso ehrend gedenke, wie wir heute der Helden von Sadowa und Dijon. Vor den falschen Propheten aber hütet euch, die euch vom Pfade der Pflicht in die Irre führen wollen! Immer soll es heißen: Gibt's wieder einen Feind, er sei auch, wer er sei, die 61er werden mit dabei sein. Der Choral von Leuthen und Sedan, „Nun danket alle Gott", beschloß die erhebende Feier.

Nach dem Gottesdienst rückten die Truppen zum altstädtischen Markt ab, wo die **Parade** stattfinden sollte, — ein glücklicher, die Bürgerschaft wohltuend berührender Gedanke des Herrn Oberst Balck, hierfür den Platz zu wählen, wo das Regiment bei seinem ersten Einzug und später nach der Heimkehr aus Frankreich feierlich empfangen worden war. Nach Aufstellung der Truppen vor der Post und dem Hotel „Drei Kronen", der ehemaligen 61er vor dem Rathaus, schritt der Herr Gouverneur mit den Ehrengästen die Front ab. Der Regiments-

kommandeur Herr Oberst Balck brachte dabei ein Hurra auf den obersten Kriegsherrn aus:

Das Regiment feiert sein Jubelfest an dem Tage, wo es vor 44 Jahren bei Königgrätz die Feuertaufe empfing. In den 50 Jahren seines Bestehens hat das Regiment seine siegreichen Feldzeichen vom Ostseestrand bis an den schneebedeckten Kamm des Iwa tragen dürfen. Es hat gezeigt, daß der Fahneneid kein leeres Gelöbnis war, mit seinem Blute hat es die Treue zu seinem allerhöchsten Kriegsherrn besiegelt. So soll es auch in Zukunft sein. Das bekräftigen wri mit dem Rufe: Se. Majestät, unser allergnädigster Kriegsherr, hurra!

Hierauf nahm der Herr Gouverneur, der mit den Ehrengästen vor dem Artushof Aufstellung genommen, die Parade in Zügen ab. Es war ein imponierendes Schauspiel, diese waffenstarrenden Reihen, deren gleicher dröhnender Schritt anzeigte, daß ein Geist, eine Kraft sie beseelte, furchtbar in der Hand des Führers, in schier endlosen Zügen, die erst den rechten Begriff von der Größe und Macht eines Regimentes gaben, an sich vorüberziehen zu sehen. Dem Regimente schlossen sich an die ehemaligen 61er, nach Kompagnien geordnet. Elektrisch durchzuckte es das Publikum, als die Veteranen des 2. Bataillons auf der Bildfläche erschienen, ihres Wertes sich bewußt. Nach Beendigung des herrlichen Schauspiels, dem eine große Menschenmenge beiwohnte, brachte die 12. Kompagnie unter Hauptmann Cebrian die Fahnen in das Gouvernement zurück.

Nachmittags 2 Uhr fand im Artushof das Festessen der ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften statt, woran wiederum über 600 Personen teilnahmen. Herr Oberst Balck begrüßte die Kameraden mit folgender Ansprache:

Kameraden! Wir haben uns hier zusammengefunden, um beim festlichen Mahle den Geburtstag unseres Regiments zu begehen. Im Leben eines Regiments bedeuten 50 Jahre nur eine kurze Spanne Zeit. Zum Manne herangereift, blickt das Regiment jetzt auf seine Jugendzeit zurück, in der es mithelfen konnte beim Bau des deutschen Kaiserreiches. Auch wir haben schwere Opfer dafür gebracht: 12 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 165 Mann starben den Heldentod; 3 Unteroffiziere und 74 Mann fielen der tückischen Krankheit im Kriege gegen Frankreich zum Opfer. Der Tag von Königgrätz kostete uns an Toten 4 Offiziere, 75 Mann, der vierwöchige Feldzug in Böhmen weitere 3 Unteroffiziere, 65 Mann, die an Krankheit starben. Aber diese Opfer sind nicht vergeblich gewesen. Geachtet und mächtig steht das deutsche Reich unter seinen Nachbarn da. Nicht auf neue Eroberungen ausgehend, sondern die Hand am Schwerte, so steht unser Heer bereit, das mit dem Blute unserer Väter Erstrittene zu schützen, wenn ein Feind versuchen sollte, den Frieden unseres Volkes zu stören. Stolz blickt das Volk, mit Achtung das Ausland auf unser Heer, in dem noch der Geist jener wackeren Dijonkämpfer lebt, die, durch das Blei dahingestreckt, selbst dem Feinde Bewunderung abnötigten. Getreu bis an den Tod, das wollen auch wir sein, getreu der Fahne, getreu dem Kaiser, gleichviel, ob unsere Brust der bunte Rock oder des Bürgers Kleid deckt. Gerade Ihr alten 61er seid berufen, die Treue zu Kaiser und Reich auch außerhalb des Regiments zu pflegen, mannhaft für Kaiser und Reich einzutreten, wenn Neider und Zweifler an dem Glauben an unseren Gott, an dem Vertrauen zu Kaiser und Reich rütteln wollen. Getreu bis an den Tod! Treu zu Kaiser und Reich, das sei und bleibe unser Wahlspruch jetzt und allezeit. Bekräftigen wir dieses mit dem Rufe: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, hurra!

Herr Oberst Balck verabschiedete sich bald darauf mit dem Wunsche einer guten Zukunft für das Regiment. Der Vertreter des Vereins Berlin, Herr Rentier Marwitz, dankte dem Regiment für die gute Aufnahme und brachte ein Hurra auf das Regiment aus. Im weiteren Verlaufe des Festmahls wurden die eingelaufenen Glückwunschtelegramme, darunter vom 4. Ulanen-Regiment und Infanterie-Regiment Nr. 128, zur Kenntnis gebracht. Herr Gerichtssekretär Zaporowicz übermittelte allen, die sich an der Geldspende von 600 Mark für das Denkmal beteiligt, den Dank des Herrn Oberst Balck. Der Vorschlag, an das Offizierkorps des Regiments eine Ergebenheitsdepesche abzusenden, fand allseitig lebhafte Zustimmung. Um 4½ Uhr wurde die Tafel aufgehoben.

Um 3 Uhr fand ein Festmahl des Offizierkorps im Kasino statt. Auf der Ehrentafel prangte auch der von der Stadt gestiftete Tafelaufsatz. Hier hatten Platz genommen Generalleutnant z. D. v. Hesse, zu seiner Rechten Frau Oberst Balck, zur Linken Freiin Adda v. Liliencron, Generalmajor Kriebel-Danzig, Oberstleutnant Lentze, Oberst Balck, Oberst Janke, Oberst Cederholm, Kommandant Generalmajor Griepenkerl; gegenüber Bürgermeister Stachowitz, Gouverneur General der Artillerie Gronau, Oberst a. D. Riebes, Erster Bürgermeister Ziehlke-Stolp, Oberstleutnant v. Blumenstein und Landgerichtspräsident Geheimer Ober-Justizrat Hahn. Vom Magistrat, Stadtverordnetenkollegium und Bürgerschaft nahmen teil die Herren Stadträte Kelch, Kriwes und Kordes; Stadtverordneten-Vorsteher Geheimer Justizrat Trommer, stellv. Stadtverordneten-Vorsteher Fabrikbesitzer Weese und Kaufmann D. Wolff u. a.; als Vertreter des Landkreises Landrat Dr. Meister und Amtsrat Donner-Steinau. Den Kaisertoast brachte General der Artillerie und Gouverneur Exzellenz Gronau in folgenden Worten aus:

„Treu bis in den Tod" ist der Wahlspruch des Regiments, der Wahlspruch, in dessen Zeichen wir dies schöne Fest des 50jährigen Bestehens des Regiments feiern. „Treu bis in den Tod" ist der Wahlspruch jedes preußischen Soldaten, aber nicht jedem, auch nicht jedem Truppenteil ist es beschieden, diese Treue so durch leuchtende Taten bekräftigen zu können, wie es dem 61. Regiment vergönnt war. Wohl allen, die Anteil gehabt an dieser Betätigung der Treue. Aber auch für die Jüngeren, denen dazu noch keine Gelegenheit geboten, gilt der Wahlspruch in gleicher Weise, denn nicht nur auf dem Kampffeld, auch in stetiger Friedensarbeit können sie ihn betätigen. Aber uns allen wollen wir vor Augen halten, was das Regiment auf blutigem Schlachtfeld geleistet, und wollen geloben, jederzeit und in aller Zukunft so wie dem alten Heldenkaiser auch dem jetzigen Kaiser dasselbe zu leisten, die Treue zu betätigen bis in den Tod. Dem wollen wir Ausdruck geben durch den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Kriegsherr, hurra!

Hierauf ergriff das Wort Herr Oberst Balck zur Festrede:

Als ich vor einem Vierteljahr durch die Gnade Sr. Majestät an die Spitze unseres schönen Regiments berufen wurde, fielen mir die Worte ein, mit denen einst unser Militärschriftsteller den französischen Kampfruf Avant la bataille beantwortete: „Die stolzen Namen der Regimenter, die man nicht zu loben braucht, es genügen die Nummern 21 und 61 — was bedeuten sie anders als eine gewonnene Schlacht!" Und gerade zu dieser Stunde vor 44 Jahren rief unser unvergeßlicher Heldenkaiser, Se. Majestät König Wilhelm auf den blutgetränkten Gefilden von Königgrätz den Bataillonen unseres Regiments zu: „Ihr habt euch brav geschlagen, Pommern, ich danke euch!" Solch königlicher Dank auf der Wahlstatt ausgesprochen, spornt zu neuen Taten an. Bereits gestern Abend haben wir, geleitet von einer patriotisch gesinnten Dichterin, der Tochter unseres heldenhaften ersten Kommandeurs, noch einmal jene Zeiten wacherleben dürfen, in denen sich das Regiment den Wahlspruch erkämpfte: Getreu bis an den Tod. Meine Worte könnten nur den Eindruck jener Darstellung abschwächen, wenn ich Sie noch einmal das Regiment auf seinem langen Marsche von Pont à Mousson nach Gravelotte begleiten ließe, wenn ich Sie in die Einschließungsstellungen vor Metz und Paris führte, wenn ich Sie vor der burgundischen Hauptstadt noch einmal jenen Heldenkampf schauen ließe, der zum Verlust unserer Fahne führte. Dichter und Künstler haben den Kampf verewigt. Seien wir auf die alten 61er stolz, die mit ihrem Herzblut ihre Soldatentreue besiegelt haben, sie sind wahrlich nicht vergeblich gefallen. An ihrem Heldentum kann sich die heranwachsende Jugend besser begeistern als an dem Untergang des Leonidas und seiner Dreihundert. Von ihrem Opfermut wird im ganzen deutschen Reiche dem jungen Soldaten erzählt, um ihm zu zeigen „es gibt ein Wort von Eisen, das heißt Soldatentreu". Wenn wir einst unsere Feldzeichen mit ins Feld nehmen, so sollen sie nicht weit hinten bei der Reserve im sicheren Schutz zurück bleiben, nein, kühn und stolz wie bei Dijon sollen sie uns voranflattern in die feindlichen Reihen hinein, gleichviel, ob Sieg oder Untergang. Fast 40 Jahre sind dahin gegangen, seitdem unsere Helden dicht am französischen Exerzierplatz von Dijon zur ewigen Ruhe eingegangen sind. Eine lange Friedenszeit in steter Vorbereitung für den Krieg liegt hinter uns. Auf seiner „Wacht an der Weichsel", nur wenige Kilometer von den russischen Grenzwachen entfernt, hat das Regiment herzliche Aufnahme in Thorn, dem Hort des Deutschtums in den Mauern der Königin der Weichsel, gefunden. Wo wir heute früh in der Parade gestanden haben, da standen auch die drei Bataillone des Regiments, als sie am 16. September 1866 zum erstenmal in Thorn einrückten, dann, als sie am 29. September 1873 wieder in ihre alte Garnison heimkehrten. Die Erwartungen, die damals die Oberbürgermeister Koerner und Bollmann an jener Stelle aussprachen, sie haben sich verwirklicht. Möchten die guten Beziehungen des Regiments zur Stadt und Bürgerschaft immer so bleiben! Ihnen, meine Herren Vertreter der Stadt Thorn, dankt das Regiment für alles, was Sie ihm in 40jähriger Anwesenheit erwiesen haben. In Thorn ist das Regiment am 1. April 1890 in den Verband des neugebildeten 17. Armeekorps übergetreten. Eine kostbare Erinnerung an die Zugehörigkeit zum pommerschen Armeekorps haben wir erhalten durch die Gnade Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kriegsherrn, indem er dem Regiment den Namen der pommerschen Familie von der Marwitz verliehen hat. Was dieses bedeutet, zeigt allein schon der Name des Generalleutnants Friedrich August Ludwig von der Marwitz, dessen Bildnis jetzt zu unserer großen Freude unseren Festsaal schmückt. Er ist es, der in eherner Zeit zum Mann und Soldaten herangereift, ein Vorbild für jeden Soldaten sein soll. „Ein ganzer Mann, hochtreu von Jugend auf, seine herrlichen Gaben ohne Falsch gebrauchend als Soldat, Vasall und Edelmann." So urteilt über ihn der ihm befreundete König Friedrich Wilhelm IV. Soll ich Ihnen das Lebensbild des herrlichen Mannes entrollen? Nein, das ist überflüssig; jeder 61er kennt es. Aber stolz sind wir auf diesen Namen. Und wenn dereinst der Kriegsruf ertönt, dann wissen wir, was wir dem Namen von der Marwitz schuldig sind. Der Klang dieses Namens, die dankbare Erinnerung an die Stadt, die uns gastlich aufgenommen hat, die Erinnerung an jeden 61er, die an der Hola und am Jura ihre Treue mit ihrem Herzblut besiegelt haben, alles das wird uns in den Stunden des Kampfes begeistern, das Höchste zu leisten. Das walte Gott! Wir jungen 61er, die erst noch die Feuertaufe erlangen sollen, ich bitte Sie, jetzt mit mir einzustimmen: Unsere Gäste, die Kriegsteilnehmer, die ehemaligen Angehörigen des Regiments, die Vertreter der Familie von der Marwitz und die Vertreter unserer Garnisonstädte: Hurra!

Hierauf erschien ein Abgesandter der Festgesellschaft im Artushof als Träger einer Depesche dieser Gesellschaft an das Offizierkorps, die folgenden Wortlaut hatte: „Dem Offizierkorps des Regiments gestatten sich die zur Feier des 50jährigen Bestehens zusammengekommenen 61er die unwandelbare Treue und Anhänglichkeit zum Regiment sowie zu Kaiser und Reich zum Ausdruck zu bringen." Die Depesche, die ein schönes Zeugnis ablegt von der Gesinnung der alten 61er und dem guten Verhältnis zwischen Offizierkorps, Unteroffizierkorps und Mannschaften des Regiments, wurde mit lebhaften Bravorufen aufgenommen.

Sodann nahm Herr Generalleutnant v. Hesse das Wort, um der Ehrenpflicht zu genügen, der Toten des Regiments zu gedenken, die auf dem Schlachtfelde fallend den Ruf des Regiments begründet und Anspruch auf unseren Dank haben. Nachdem ihnen ein stilles Glas geweiht, gedachte Redner der alten Zeiten und Standorte des Regiments. In Stolp sei das Verhältnis zwischen Garnison und Stadt wie dem Landkreis das denkbar beste gewesen, sodaß eine Versetzung nach Stolp empfunden wurde, wie eine Versetzung in ein Kavallerieregiment (Heiterkeit); und geradezu idyllisch sei das Leben in Neustettin und Konitz gewesen, die bei den damaligen Verkehrsverhältnissen vor Überraschungen durch den Kommandeur sicher waren. Wahre Hünen habe das Regiment damals besessen, wie Knebel und v. Below, denen man das Draufgängertum ansah. Das spätere Nomandenleben des Regiments habe keinen ungünstigen Einfluß gehabt. Immer habe das Regiment der Geist beseelt, der in der Inschrift eines Denkmals ausgedrückt sei: „Ist unsere Stunde gekommen, laßt uns ritterlich sterben um unsrer Brüder willen!" Dieser Geist beseelte uns, und große, ernste Stunden der Zukunft werden ihn auch der Jugend einhauchen. Aber die Jugend macht auch die Zukunft, wenn sie die alten Tugenden der Pflichttreue, Kameradschaftlichkeit und Ritterlichkeit sich bewahrt und daneben, wie es ihr zukommt, auch heiteren Frohsinn. Wir trinken auf das Regiment und die Jugend!

Der nächste Sprecher war Herr Generalmajor von der Marwitz. Ihm sei die Aufgabe geworden, des Regiments zu gedenken, auf dessen Geschichte einen Rückblick zu werfen sich gezieme am Marksteine eines Jubiläums. Gegründet in einer Sturm- und Drangperiode, habe das Regiment gerade in dem ersten Jahrzehnt seines Bestehens die schwersten Zeiten durchgemacht, die ihm aber auch unvergängliche Lorbeeren eingebracht. Nach der herrlichen Schilderung des Regiments in der Dichtung, die gestern aufgeführt, wolle er sich beschränken, nur einen Punkt herauszuheben. Wie ihm der spätere Kriegsminister v. Kameke wiederholt erzählt, haben die Lenker der Schlacht bei Sadowa mit ernster Sorge auf den Holawald geblickt, wo die 61er standen, überschüttet von Granaten und herabstürzenden Ästen. Aber sie hätten das Vertrauen gewonnen, daß es nicht notwendig sei, dorthin Verstärkungen zu schicken, denn die Haltung des Regiments habe gezeigt, daß es das schwerste zu vollbringen fähig sei, das ruhige Ausharren im Feuer. Und dann habe auch das Siegel nicht gefehlt, als das Regiment endlich vorgehen und sich der feindlichen Batterie bemächtigen konnte. Diese Mitteilungen von solcher Stelle haben immer den tiefsten Eindruck auf ihn gemacht. Die späteren Wege des Regiments sind bekannt; die späte Nachwelt wird noch singen und sagen von jenen Tapferen, die sich mitgeschlagen, von denen heute einige noch in unserer Mitte zu sehen uns eine besondere Freude ist. Daß ein solches Regiment ihren Namen trage, dieser Ehre und der damit verbundenen Verpflichtung, ihrer nie sich unwürdig zu zeigen, sei sich die Familie von der Marwitz wohl bewußt. Möge das Auge des obersten Kriegsherrn immer mit Wohlgefallen auf dem Regiment ruhen, als Zeichen, daß die Arbeit in rechter Weise geleitet werde. Das Regiment von der Marwitz hurra!

Der folgende Redner, Herr Bürgermeister Stachowitz, übermittelte die Glückwünsche der Stadt Thorn. Als er die Regimentsgeschichte durchblättert, habe er die Stelle gefunden, daß das Regiment, als es bei der Heimkehr aus dem österreichischen Feldzuge unterwegs erfuhr, daß ihm Thorn als Garnison angewiesen sei, dies schmerzlich empfunden habe, da ihm die alten Standorte lieb geworden seien. Er habe sich darüber gefreut, denn wenn ein Regiment diese Empfindung habe, so sei dies ein Zeichen, daß es kein Körper sei, der sich von der Außenwelt abschließe, sondern ihr gegenüberstehe, wie ein einzelner Mensch von Herz und Gemüt. Herr Oberst Balck habe schon betont, daß das Regiment auch mit seinem neuen Standort in engere Beziehungen getreten sei, und habe den Wunsch daran geknüpft, daß das gute Verhältnis bestehen bleibe. Er könne erwidern, daß auch die Bürgerschaft seine 61er liebgewonnen habe, nicht nur durch die Länge der Zeit allein, sondern auch durch die gemeinsamen Erlebnisse. Von Thorn aus, wo manches trübe Auge ihm nachsah, hat das Regiment die ehrenvolle Bahn angetreten, die es zum Ruhme führte, und der Donner von Metz und Dijon fand einen Widerhall auch in Thorn. Die Kugeln, die dort manchen Tapferen niederstreckten, trafen auch in Thorn manches Herz, und Hunderte, Tausende haben mitgelitten, was das Regiment erlitt; die Namen derer, die gefallen, sind in Thorn nicht vergessen, sondern werden erhalten bleiben. Und als das Regiment zurückkehrte, war die Freude groß, die alten 61er wiederzusehen. Diese gemeinsam durchlebte und empfundene große Zeit hat Bürgerschaft und Regiment eng verbunden. Daß das Band, das beide umschlingt, unzerreißbar sei, mit diesem Wunsche bitte ich Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Unsere Thorner 61er, hoch!

Die Glückwünsche des alten Standorts des Regiments, Stolp, überbrachte als Sprecher einer Deputation der pommerschen Stadt deren Erster Bürgermeister Ziehlke. Der Schmerz des Regiments beim Scheiden sei ein Beweis, daß Stolp es verstanden, der Garnison das Leben angenehm zu machen; die alte Gepflogenheit, die ein Vorredner gerühmt, daß die Offiziersfamilien auf das Land in Fuhrwerken abgeholt werden, bestehe dort auch heute noch. (Heiterkeit.) Der Zug nach dem Osten sei wenig beliebt. Mit Unrecht, denn auch wir hängen an unserer pommerschen Heimat und preisen sie im Pommernliede nicht minder innig und begeistert, als der Rheinländer die seinige, und auch am Weichselstrand läßt es sich leben. Der Wunsch liegt uns Stolpern nahe, die 61er wiederzuhaben. (Lebhafter Einspruch der Thorner.) Aber hier entscheidet nicht unser, sondern eines Höheren Wille. Für das Regiment gilt das Wort von Belows bei Sadowa: Hier stehen wir nach dem Willen Sr. Majestät und hier sterben wir! (Bravo!) Aber vielleicht wird uns noch ein junger Sproß des Regiments beschieden. Denn mit Pommern ist das Regiment verwachsen, denn viele, die ihr Blut vergossen, sind aus dortigen Familien. Das Regiment ist auch in Stolp nicht vergessen. Sie ahnen nicht, was Sie Gutes dort geschaffen. Ihre Schießstände sind zu einem Park geworden, der eine Zierde Stolps ist. Und man weiß nicht, wieviel alte Herzen noch trauern im Andenken an die Jugendzeit, wenn auch in den 44 Jahren gewisse Dinge verjährt sind. (Große Heiterkeit.) Eine große Freude ist es uns gewesen, daß das Regiment den Namen der Familie von der Marwitz erhalten hat, deren Wappen auch den Festsaal des Stolper Rathauses schmückt. So kann die Erinnerung an das Regiment nicht erkalten, die wir mit pommerscher Treue festhalten. Ich bitte alle Pommern und Freunde Stolps, ihr Glas zu erheben: Auf die pommersche Treue, und daß auch das Regiment die Zugehörigkeit zu uns nie vergessen möge!

Hierauf ergriff Herr Oberst Balck noch einmal das Wort, um als Hausherr für die vielen dem Regiment ausgesprochenen Wünsche und Ehrungen zu danken. Redner gedachte dann des verstorbenen Dichters Julius Wolff, der zum Feste erscheinen und einen Prolog im Anschluß an das Gedicht von der Fahne der 61er verfassen wollte, was durch den Tod vereitelt sei. Nur sein Bild habe der Sohn senden können. Weiter sprach Redner sodann dem anwesenden Schöpfer des Bildes „Untergang der Fahne der 61er bei Dijon", Mattschaß, seinen Dank aus, eines Bildes, das in der Kunstgeschichte einen Merkstein bilde und spätere Generationen lehren werde, wie ein Schlachtenbild zu malen sei; ferner der Verfasserin des im Stadttheater aufgeführten Festspiels, das in seinen Bildern so lebendig die Vergangenheit des Regiments vor Augen geführt, und der leider nicht anwesenden Verfasserin des Prologs, Frau Generalleutnant v. Hesse, sowie den Herren Hauptmann Cebrian und Hauptmann Noering für ihre Arbeit an der Zusammenstellung der Regimentsgeschichte. Insbesondere dankte Redner auch Herrn Hauptmann Maercker, der in mühevoller Arbeit das Material gesammelt und die Feier des Festes vorbereitet; ohne Maercker wäre es kaum möglich gewesen, das Regimentsfest in der Weise zu feiern, wie wir es gefeiert haben. Alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen, die in Bühnendichtung und Leinwand die Taten des Regiments verherrlicht, hoch!

Zum Schluß brachte Herr Generalmajor Kriebel einen Toast auf die Damen, den schönsten Schmuck unserer Tafel (lebhafte Zustimmung) aus. In der Marwitzerin des Festspiels sei den jungen Damen das Vorbild gegeben. Mögen sie dem nacheifern und insbesondere auch auf ihre Söhne einwirken, daß sie in das Regiment eintreten und denen vom Holawäldchen gleichen. Die Damen, insbesondere Freiin von Liliencron, hoch!

Während des Mahles konzertierte auf dem Hofe des Kasinos die Regimentskapelle, umlagert von einer zahlreichen Menschenmenge, die in die aus dem Saale herunterschallenden Hochs kräftig einstimmte.

Der Abend des festlichen Tages gehörte den Mannschaften des Regiments. In verschiedenen Gartenlokalen der Stadt hatten sie sich zu Kompagnie-Festlichkeiten versammelt, um in froher Festesstimmung ihren Ehrentag zu feiern. Hatten sie sich mittags durch den in heißem Sonnenbrande vortrefflich ausgeführten Parademarsch die Bewunderung aller Zuschauer und die Anerkennung ihrer höheen Vorgesetzten errungen, so entwickelten sie abends einen rührenden Wetteifer, um durch die verschiedenartigsten Belustigungen ihre Gäste zu erfreuen. Im Schützenhause beging die 12. Kompagnie die Feier des Tages. In den kleinen Kerls steckt „Murr" drin, wie Herr Major Bötterling, zu dessen Bataillon die Kompagnie gehört, in seiner Ansprache treffend sagte, die in einem Hoch auf den mitanwesenden ehemaligen Chef der Kompagnie, Herrn Major Reimer, ausklang. Das zeigte u. a. der mit Eleganz von 16 Mann ausgeführte figurenreiche Fahnenreigen, das bewiesen die hervorragenden turnerischen Leistungen am Reck, die den anerkannten Leistungen des Thorner Turnvereins in nichts nachstanden, das bewies auch die Darstellung jener berühmten Schlachtszene bei Dijon, die von packender Wirkung war. Ein flotter Ball, der sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte, bildete hier wie bei allen anderen Kompagnien den Schluß der Jubelfeier.

Am Montag Vormittag 11 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer zu einem Abschiedsfrühstück im Offizierkasino. Hier nahm Herr Generalleutnant von der Marwitz Gelegenheit, dem Feste seine vollste Anerkennung auszusprechen. Von Wilhelm I. rühmt man, daß er es verstanden habe, die rechten Männer an die rechte Stelle zu setzen; ein gleiches kann man von den Veranstaltern dieses schönen Festes sagen. Das Fest ist wunderbar vorbereitet, in allen Einzelheiten wohldurchdacht und daher auch in allen Teilen wohlgelungen. Wie ist für die Gäste gesorgt wor-

den! Beim Empfang wurden einem die Sachen abgenommen, sodaß man sich um nichts kümmern brauchte, sich selbst anzuziehen, hatte man nicht einmal nötig. Es ist zweifellos, daß jeder einzelne Teilnehmer von diesem wunderbaren Feste nur die angenehmsten Eindrücke nachhause nehmen wird. Zum drittenmale weile ich nun in Thorn, und jedesmal hat es mir besser gefallen; daher rufe ich Ihnen „Auf Wiedersehen!“ zu. Ich wünsche nur, daß die Zeit, bis zur nächsten Gelegenheit wieder in Ihrer Mitte weilen zu dürfen, nicht zu lang bemessen sein möge. Das Regiment von der Marwitz, hurra! Herr Oberst Balck dankte für die Worte der Anerkennung. Zu seinem großen Schmerze habe der Herr General von der Marwitz schon gestern abreisen wollen; zu seiner großen Freude sei er aber noch bis heute geblieben. Dem Herrn General ein Hurra! — Leider mußte Herr Generalleutnant von der Marwitz sich jetzt von der Festgesellschaft verabschieden. Die übrigen Festteilnehmer blieben noch längere Zeit in bester Stimmung beisammen.

So ist das große Fest nun vorübergerauscht, und die Hunderte der ehemaligen 61er, die hierhergeeilt, um den verblassenden Erinnerungen an die alte Garnison wieder Farbe und Leben zu geben, sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Mögen die schönen Worte patriotischen Hochgefühls, die beim Feste erklungen, in weitesten Kreisen eine gute Stätte finden und aufgehen zu reicher Frucht! Das Band aber, das Thorns Bürgerschaft und die 61er umschlingt, ist noch enger geworden durch die Achtung vor einem Regiment, das sein Jubiläum in so großartiger Weise zu feiern die Kraft in sich gefunden hat. Das Fest der 61er hat uns wieder gezeigt, was wir an dem Regiment und, dürfen wir hinzufügen, an unserer Armee haben, die als Hüterin altpreußischen Geistes der feste Wall ist gegen innere und äußere Feinde.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 2. Juli. (Verschiedenes.) Bei der heutigen Ziehung der Briesener Pferdelotterie (in Berlin) fiel der erste Hauptgewinn (ein Jagdwagen mit 4 Pferden) auf Nr. 54 949, der zweite Hauptgewinn (ein Landauer mit 2 Pferden) auf Nr. 37 467. — In Mischlewitz brannte gestern eine Kate auf dem Nebengrundstück des Besitzers Valentin Sondowski ab. — Der Ansiedler Wilhelm Ehlert in Wittenburg hat seine 54 Morgen große Ansiedlerstelle an den Landwirt Johann Kemper verkauft.

Aus dem Kreise Culm, 1. Juli. (Domänen-Verkauf und -Verpachtung.) Nachdem der Pächter der königl. Domäne Glasau, Herr Miske, gestorben ist und die Erben die Pacht nicht weiter führen wollten, hat der Domänenfiskus die etwa 1200 pr. Morgen große Domäne an die königl. Ansiedelungskommission verkauft. — Bei der im Juni stattgefundenen Verpachtung der königl. Domäne Unislaw, ca. 1600 Morgen groß, gab der Sohn der Frau Amtsrat Gohlke in Unislaw mit 25 100 Mark das Höchstgebot ab. Die bisherige Pacht betrug etwas mehr als 12 000 Mark. Bei der Verpachtung der königl. Domäne Griewe, 1915 Morgen groß, gab der bisherige Pachtinhaber, Herr Amtsrat Meyer zu Bexten, das höchste Gebot mit 30 256 Mark ab. Die bisherige Pacht betrug etwas über 18 000 Mark.

Danzig, 2. Juli. (Das „Westpreußische Volksblatt“), das seit dem Jahre 1872 von Herrn Leo Bönig herausgegeben wird, ist, wie gemeldet, mit der Buchdruckerei an den westpreußischen Verlag, Aktiengesellschaft, verkauft worden.

Rominten, 1. Juli. (Die Nonnengefahr) ist für die Rominter Heide in diesem Jahr vorüber. Die Raupe hat ihre Hauptfreßzeit hinter sich und beginnt sich zu verpuppen. Es scheint eine Krankheit unter den Raupen zu herrschen, sodaß ihrer ferneren Verbreitung ein Ziel gesetzt sein dürfte. Der angerichtete Schaden ist lange nicht so groß geworden, als man nach dem Auftreten im vorigen Jahr und dem milden Winter hätte annehmen müssen. Vor allem ist die Umgebung des Schlosses und Rominten selbst von der Nonne nicht bedroht gewesen. Von den im Jahre 1898 in der Heide unternommenen Versuchen, die Stämme durch einen Leimring gegen die Aufwanderung der Nonnenraupe zu schützen, ist man in neuerer Zeit ganz abgekommen, da die Leimringe den Bäumen doch nicht genügend Schutz boten und die Kosten hierfür nicht den Nutzen aufwogen.

Danzig, 2. Juli. (Verschiedenes.) Ein trauriger Gedenktag für Danzig ist der 2. Juli, denn heute vor fünf Jahren, in den Morgenstunden des 2. Juli 1905, fuhr ein Blitzstrahl in den Turm der St. Katharinenkirche und zündete, sodaß der Turm und mit ihm das herrliche Glockenspiel dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Wie ein Phönix aus der Asche erstanden, blickt heute ein neuer Turm auf das ihn umgebende Häusermeer herab. Nicht lange mehr, und von seiner Kuppel werden uns auch wieder die Glocken in harmonischem Zusammenspiel regelmäßig erfreuen. — Herr kommandierender General v. Mackensen begibt sich zu Besichtigungszwecken am 4. d. Mts. morgens nach Stolp, am 6. nach Hammerstein, am 6. nach Gruppe, am 7. nach Thorn und kehrt am 8. d. Mts. nach Danzig zurück. Für die ferneren Besichtigungsreisen sind dann folgende Dispositionen getroffen worden: Am 14. abends erfolgt die Abfahrt nach Gruppe, die Rückkehr erfolgt bereits am nächsten Tage. Am 21. Juli fährt der Herr kommandierende General nach Thorn, am 22. nach Gruppe, und am 23. wieder nach Danzig zurück; am 28. abends erfolgt dann wieder die Abfahrt nach Gruppe, von wo Herr v. Mackensen am 30. Juli zurückkehrt, um sich am 3. und 4. August nochmals dahin zu begeben. Am 5. August erfolgt dann in Langfuhr die Besichtigung des 1. und am 6. August die des 2. Leibhusaren-Regiments. — Ein Veteran der hiesigen Kaufmannschaft, der in den Kreisen der jüngeren Danziger wohl kaum noch bekannt war, Herr Wilhelm Wirthschaft, ist in verflossener Nacht in dem hohen Alter von über 85 Jahren an Herzschwäche verschieden. Er besaß hier in den 1850 er bis Ende der 1870 er Jahre in Gemeinschaft mit seinem längst verstorbenen jüngeren Bruder Eugen ein größeres Getreide- und Saatengeschäft, das seinen Namen als Firma führte, demnächst auch größere Petroleum-Lagerstätten zwischen Danzig und Neufahrwasser und schließlich die industrielle Anlage Marienhütte bei Neufahrwasser, die aber zu dem finanziellen Zusammenbruch seiner Firma führte. Seit ungefähr zwei Jahrzehnten lebte der nun Entschlafene fern von Geschäften in stiller Zurückgezogenheit, früher in Langfuhr, demnächst in Zoppot.

* **Aus Pommern**, 1. Juli. (Besitzwechsel.) Die Landbank Berlin hat ihr im Kreise Greifenhagen belegenes, 1780 Morgen großes Rittergut Körchen an den Oberleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer Herrn Heinrich Bartels verkauft.

Rennen zu Marienburg.

Der westpreußische Reiterverein hielt am Sonntag den 3. Juli auf seiner Bahn zu Marienburg ein Rennen ab, das bei günstigem Wetter einen guten Verlauf nahm. Die einzelnen Rennen hatten folgende Ergebnisse:

1. Hochmeister-Rennen. Ehrenpreis vom Verein dem siegenden Reiter und garantiert 1000 Mk.; hiervon 600 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde; das vierte rettet den Einsatz. Jagdrennen, Herrenreiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die seit dem 1. Januar 1908 kein Rennen von 1500 Mark gewonnen haben. Distanz 4000 Meter, 4 Pferde liefen. 1) Lt. Emich Graf zu Solm's (1. Hus.) Sch.-St. „Friquette II“, Reiter Bes., 2) Herrn R. Eltz' br. St. „Didi“, Reit. Lt. Arnswald, 3) Lt. v. Egan-Kriegers (1. Hus.) Sch.-St. „Mermaid II“, Reiter Besitzer. Tot.: Sieg 38 : 10, Platz 13 : 13 : 10. Lt. Emich Graf zu Solm's „Lord Abbot“, br. W., der keinen Platz errang, wurde vor dem Rennen an Lt. Munier Bey, der türkischen Armee, zugeteilt den Leibhusaren verkauft.

2. Tralauer-Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von Herrn Ökonomierat Grunau-Tralau, dem siegenden Reiter und garantiert 1200 Mark; hiervon 800 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere inländische Halbblutpferde. Distanz 3500 Meter, 3 Pferde liefen. 1) Rittm. v. Mackensen's (1. Hus.) F.-H. „Colossal“, Reit. Lt. A. Schmidt, 2) Lt. v. Egan-Krieger's (1. Hus.) br. St. „Damengunst“, Reiter Besitzer, 3) Lt. Emich Graf Solm's (1. Hus.) F.-St. „Anstifterin“, Reit. Bes. Totalisator: Sieg 26 : 10.

3. Vorburg-Jagdrennen. Garantiert Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere Pferde, die weder ein öffentliches Flach- noch ein öffentliches Hindernisrennen gewonnen haben. Distanz 2500 Meter, 6 Pferde liefen. 1) Lt. v. Egan-Krieger's (1. Hus.) Sch.-St. „Baronesse“, Reiter Besitzer, 2) Lt. Mohl's (73. Art.) br. St. „Zofe“, Reit. Bes., 3) Lt. Emich Graf zu Solms' (1. Hus.) Sch.-St. „Bessy“, Reit. Bes. Lt. Frhr. v. Amelunxeus (1. Hus.) Sch.-W. „Va banque“, Reit. Lt. v. Schroetter, brach aus, Lt. Frhr. v. d. Bottlenberg's (1. Hus.) Sch.-St. „Vanna“, Reiter Bes., blieb stehn. Lt. Gr. Keyserlingk's (1. Hus.) Sch.-St. „Biene“, Reit. Bes., stürzte, stand jedoch gleich wieder auf. Tot.: Sieg 46 : 10, Platz 18 : 13 : 10.

4. Verlosungs-Jagdrennen. Garantierter Preis 2100 Mark; hiervon 1800 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere inländische Pferde. Distanz 3000 Meter, 2 Pferde liefen. 1) Lt. Emich Graf zu Solms' (1. Hus.) br. St. „Marquise“, Reit. Bes., 2) Lt. v. Egan-Krieger's (1. Hus.) br. St. „Brunshaupten“, Reiter Besitzer. Totalisator: Sieg 20 : 10.

5. Landwirtschaftliches Rennen. Den Reitern der ersten 3 Pferde Ehrenpeitschen, den Besitzern der einkommenden Pferde der Reihe nach 200 Mark, 100 Mark, 50 Mark, 30 Mark und 20 Mark. Distanz 1200 Meter, 7 Pferde liefen. 1) Wackentin's-Schönau „Stella“, 2) Fieguth's-Schönau „Amsel“, 3) Reimers-Heubuden „Fink“. Totalisator: Sieg 22 : 10, Platz 12 : 15 : 23 : 10.

6. Tragheimer Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von den Besitzern und Züchtern in Tragheim, dem siegenden Reiter und garantiert 1500 Mark; hiervon 800 Mark dem ersten, 400 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere inländische Pferde. Distanz 4000 Meter, 3 Pferde liefen. 1) Herrn Eltz' br. St. „Elleken“, Reit. Lt. Arnswald, 2) Lt. v. Egan-Krieger's (1. Hus.) br. St. „La Gaie“, Reit. Besitzer, 3) Oblt. Ernst Graf zu Solms' (1. Hus.) br. St. „Rosenmädchen“, Reit. Bes. Tot.: Sieg 16 : 10.

Oliva und die Friedensfeier.

O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.
Schiller.

Sieben oder dreißig Jahre „Krieg“ erscheint unserer Zeit mit Magazin- und Maschinengewehren, Schnellfeuerkanonen, Panzer- und Luftschiffen, Eisenbahnen und drahtloser Telegraphie wie ein Märchen, und doch gab es solche schwere Zeiten, in denen die Völker unaufhörlich durch Kriege und Kriegsgerüchte beunruhigt und gefährdet wurden. Gar endlos wurde in den drei schwedisch-polnischen Erbfolgekriegen um die schwedische Krone — auf preußischem Gebiete gestritten, und erst der plötzliche Tod König Karl Gustavs von Schweden am 12. Februar 1660 machte den Kriegsgreueln ein Ende.

Die Nachricht davon gelangte am 2. Mai 1660 nach Oliva, wo die Diplomaten der beteiligten Länder weilten, und nun gelangten die Friedensverhandlungen zum raschen Abschlusse. Zweihundertundfünfzig Jahre sind seit jenem Tage verflossen. Wie der Friedesschluß bei allen Schichten der Bevölkerung hohe Freude auslöste, so erinnert sich auch das lebende Geschlecht gern jenes Lichtpunktes im blutigen Völkergewühle. Der an Naturschönheiten so reiche Luftkurort Oliva hat es sich nicht nehmen lassen, eine Gedenkfeier zu veranstalten, die geradezu großartig verlaufen ist. Von allen Städten waren dazu Gäste herbeigeeilt; alle Restaurants und Cafés waren geradezu überfüllt.

In der evangelischen und katholischen Kirche fanden um 10 Uhr früh Festgottesdienste statt, wozu Offiziere und Mannschaften der Danziger Garnison als Abordnungen kommandiert waren. Nach dem feierlichen Hochamte in der katholischen Kirche wurde das Tedeum gesungen, wie einst zur Mitternacht vom 2. zum 3. Mai 1660, als sich der Abt Konsowski mit den Gesandten, Kriegsleuten, Mönchen usw. aus dem Refektorium in die festlich beleuchtete Klosterkirche begab und Glockengeläute sowie Kanonenschüsse den Frieden verkündeten. Nach vollendetem Gottesdienste erfolgte unter Führung des Hochschulprofessors Weber aus Danzig, dem die Erneuerungsarbeiten in Kirche und Kloster übertragen worden sind, eine Besichtigung des Klosters, wobei eine eigens hergerichtete geschichtliche Sammlung im Friedenssaale viel Beifall fand. Der Friedenssaal erinnert durch seine Malereien, Schnitzarbeiten und einzelnen Geräte ganz besonders an den Friedensschluß. Die Sammlung bestand hauptsächlich aus alten Bildern, Urkunden usw.

Großartig war der Festzug, der sich gegen 1 Uhr in Bewegung setzte. An der Spitze erblickte man die Kapelle des Fußart.-Regts. von Hindersin; es folgten die Schulen, Vereine, Innungen usw. In 5 Festwagen wurden Handel und Gewerbe versinnbildet. Dem 2. Teile des Zuges ritt das Trompeterkorps des 1. Leibh.-Regts. voran. In historischen Kostümen folgten die Gesandten, welche beim Friedensschlusse mitwirkten, eine Friedensgöttin, Ehrenjungfrauen usw.: alles in allem ein malerisches Bild. Der Festzug machte auf dem Pelonker Platze Halt, wo die Hauptfeier stattfand. Die Hauptrede hielt Herr Prof. Hillger aus Danzig-Langfuhr. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr fand in dem ehemaligen Abteigebäude, dem jetzigen königl, Schlosse ein Festmahl statt, an dem ebenso wie an allen anderen Veranstaltungen u. a. Oberpräsident von Jagow, als Vertreter des kommandierenden Herrn Generals Stadtkommandant, Generalleutnant v. Hinckeldey, Kammerherr Graf v. Keyserlingk, Landrat Venske, Generalsuperintendent D. Doeblin, Konsistorialpräsident D. Meyer, Offiziere der Danziger Garnison, Vertreter der Behörden und zahlreiche andere Gäste teilnahmen. Oberpräsident von Jagow brachte nach einer Ansprache ein Kaiserhoch aus. Gemeinde- und Amtsvorsteher Luchterhand weihte ein Hoch den Gästen, Landrat Venske sprach deren Dank aus und toastete auf Oliva. An den Kaiser wurde folgendes Huldigungstelegramm abgesandt: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringen die zur 250jährigen Gedenkfeier des Friedens von Oliva im Königlichen Schlosse zu Oliva Versammelten ihre alleruntertänigste Huldiguug dar und geloben an der Stätte, wo einst der Grundstein für Preußens Größe gelegt wurde, allezeit treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Luchterhand, Gemeinde- und Amtsvorsteher.“ Den Schluß des Tages bildete ein Badefest in Oliva-Glettkau mit Konzert, Vortragen des Olivaer Männergesangvereins, Wasserblumenkorso, Dampferfahrt und Uferbeleuchtung. Zur Feier ist auch eine Denkmünze herstellt worden.

An der altehrwürdigen Cisterrienserkirche sind in diesem Sommer manche Umbauten erfolgt. Im nördlichen Seitenschiffe ist ein Durchbruch gemacht, um eine schnellere Leerung der Kirche zu ermöglichen; die Sakristei ist erweitert, und demnächst soll mit der Renovierung der rechts vom Haupteingange gelegenen Marienkapelle begonnen werden. Das schadhafte Dach ist ausgebessert und für eine Trockenlegung der Kirche nebst Kloster durch Drainage Sorge getragen worden. Ebenso hat man den Kapitelsaal würdig erneuert. Aber es bleibt noch viel, sehr viel zu tun, das Kloster in einen solchen Zustand zu bringen, um es der Bedeutung dieser allerältesten christlichen und deutschen Kulturstätte im Osten entspricht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Juli. 1909 Eröffnung der Endstrecke der neuen Tauernbahn durch Kaiser Franz Josef. 1908 † Jonas Lie, bedeutender norwegischer Romandichter. 1907 † Landtagsabgeordneter Dr. Eckels zu Göttingen. 1906 † Dr. Paul Drude, Professor der Physik an der Berliner Universität. 1904 † Dr. G. Hachmann, Bürgermeister von Hamburg. 1904 † F. Czorda in Budapest, ungarischer Staatssekretär. 1903 † Major J. Schreiber zu Groß-Lichterfelde, bekannter Militärschriftsteller. 1901 Die marokkanische Gesandtschaft in Berlin. 1897 † Frau Marie Potpeschnigg zu Graz, die einzige Tochter des Dichters Karl von Holtei. 1884 Besitz-Ergreifung von Togoland durch Deutschland. 1849 Niederlage der Schleswig-Holsteiner bei Frederica. 1841 * Fürstin Marie zu Wied, geb. Prinzessin der Niederlande. 1809 Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli. 1809 Napoleon I. läßt Pius VII. gefangen nehmen. 1796 Sieg der Franzosen bei Kuppenheim über die Österreicher unter Latour. 1745 * Karl Kortum zu Mühlheim (Ruhr), Verfasser der Jobsiade.

Thorn, 4. Juli 1910.

— (Aus Anlaß der Danziger Kaiserparade über das 17. Armeekorps) werden besondere Ehrungen alter westpreußischer Regimenter nicht erfolgen. Dagegen sollen drei jüngere Regimenter des Korps, denen am 27. Januar 1902 Namen aus der Geschichte des deutschen Ritterordens verliehen wurden, kaiserliche Gnadenbeweise erhalten. Mit Bestimmtheit steht bereits fest, daß dem Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 in Marienburg neue, den Feldzeichen der alten Ordensritter ähnliche Fahnen verliehen werden. Die jetzigen, erst wenige Jahre alten Fahnen des Regiments sind nach Berlin befohlen worden. Die neuen Fahnen sollen am 26. August, dem Vortage der Parade, dem Regiment durch den Kaiser in Danzig übergeben werden. Sie werden auf weißem Grunde das schwarze Kreuz des deutschen Ritterordens aufweisen mit einem dem Orden einst von Kaiser Friedrich II. verliehenen Reichsadler in der Mitte. Auch den beiden Feldartillerie-Regimentern Groß-Komtur (Nr. 71.) in Graudenz und Hochmeister (Nr. 72) in Marienwerder sind anscheinend ähnliche historische Auszeichnungen zugedacht. Dabei dürfte es sich wahrscheinlich um Verleihung der bereits von einigen Feldartillerie-Regimentern geführten Trompetenstandarte in den Abzeichen des deutschen Ritterordens und den besonderen Initialen der Hochmeister und Groß-Komture handeln.

— (Militärische Exkursion.) Eine Kommission der verkehrstechnischen Militärakademie in Berlin, bestehend aus einem General, 5 Stabsoffizieren und 20 Oberleutnants tritt anfangs Juli eine Rundreise durch unsere Provinz an. Am Freitag den 8. d. Mts., morgens 8^{12} Uhr, trifft die Kommission, von Thorn kommend, auf dem Bahnhof in Marienwerder ein und fährt 6^{18} Uhr nach Neuhöfen weiter. Von dort begeben sich die Herren zu Fuß zur Weichselbrücke, die sie einer eingehenden Besichtigung unterziehen werden. Mittelst Fuhrwerks fahren die Offiziere nach Marienwerder zurück, wo sie gegen 1 Uhr eintreffen. Um $1^1/_2$ Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach Marienburg. Von dort geht die Fahrt sodann nach Danzig. Der Aufenthalt in Danzig ist auf drei Tage berechnet.

— (Personalien.) Der Oberförster Hasenbauer in Lonkorsz ist nach Braschen, der Oberförster Otto in Johannisburg nach Lonkorsz versetzt, dem Oberförster Pietsch in Konitz ist die Oberförsterstelle Grünfließ übertragen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter v. Hirschfeld in Konitz ist an das Amtsgericht in Schneidemühl versetzt worden. Die Stelle in Konitz ist auf das Amtsgericht in Czersk übertragen und hier bereits zur Besetzung gelangt. — Der Amtsgerichtssekretär Kensikowski in Konitz ist unter Zurücknahme seiner Versetzung an das Amtsgericht in Czersk in gleicher Amtseigenschaft unter gleichzeitiger Bestellung zum Hilfsdolmetscher der polnischen Sprache an das Amtsgericht in Briesen versetzt worden. Der Amtsgerichtssekretär Duszynski in Briesen ist in gleicher Amtseigenschaft unter gleichzeitiger Ernennung zum Dolmetscher der polnischen Sprache an das Amtsgericht in Czersk versetzt worden.

— (Personalien der Reichspostverwaltung.) Versetzt ist der Postmeister Schipp von Pelplin nach Hachenburg (Westerwald). Übertragen sind: dem Postpraktikanten Garthoff aus Elbing die Verwaltung einer Ober-Telegraphensekretärstelle in Osterode, dem Postsekretär Wenig aus Neustadt die Verwaltung der Postmeisterstelle in Pelplin. Es haben bestanden: die Prüfung zum Postsekretär: der Postassistent Eggebrecht in Thorn; die Prüfung zum Postassistenten: der Postgehilfe Kapitzki in Pr.-Stargard.

— (Ausfall des Rinder- und Schweinemarkts.) Infolge der in verschiedenen Orten des Landkreises herrschenden Maul- und Klauenseuche wird in Thorn am nächsten Donnerstag nur der Pferdemarkt abgehalten. Der Rinder- und Schweinemarkt fällt aus.

— (Eine Nachtwächterstelle bei der Polizei) ist am 1. August zu besetzen. Meldungen sind baldigst beim Polizeikommissariat anzubringen.

— (Ist der Bulle als Reittier verwendbar?) Darüber schreibt der ostpr. Tierzuchtinstruktor Stakemann: Aus den Vorführungen auf der Hauptschau des Allensteiner Zentralverbandes verdient besonders erwähnt zu werden das Verfahren bezw. Vorreiten der Bullen. Mancher Besitzer ist geneigt, im Bullen eine wilde Bestie zu sehen, die man kaum aus dem Stalle lassen kann. Hier wurde man eines andern belehrt. Wenn Bullen als Vier- und Zweispänner jede Wendung machen und sich weder durch Musik und buntes Allerlei beeinflussen lassen, so sogar wenn Bullen Quadrille geritten werden und ihrem Führer absolut gehorchen, so ist dieses der beste Beweis, daß die Erziehung und die Behandlung viel dazu beiträgt, den Bullen gut oder böse zu machen.

r. **Podgorz**, 4. Juli. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein hielt am Sonnabend im „Hotel zum Kronprinz“ seine Monatsversammlung ab. Der 2. Vorsitzer, Kamerad Pipjorra, eröffnete die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich 3 Kameraden gemeldet, die nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzers durch Handschlag auf die Satzungen des Vereins verpflichtet wurden. Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Monatsversammlung berichtete der Schriftführer, Kamerad Lehrer Berg, eingehend über die Verhandlungen, die auf dem Bezirkstag in Lulkau gepflogen. An der Kaiserparade in Danzig wird sich der Verein mit Fahne beteiligen, wenn mindestens eine Sektion (12 Mann) die Fahrt unternimmt. Bis zum 12. Juli haben Anmeldungen beim Schriftführer zu erfolgen. Das Sommerfest feiert der Verein am 10. Juli im Hotel Kaiserhof - Schießplatz. Dem Antrag, den Verein gegen Haftpflicht beim Scheibenschießen zu versichern, wurde stattgegeben. Auf Aufforderung sämtlicher Kameraden hielt alsdann Kamerad Lehrer Berg einen längeren Vortrag über die unvergeßliche Königin Luise. Der Vortragende führte den Kameraden die edle Königin als das Muster einer deutschen Frau vor, die in dem deutschen Volke ewig fortlebt, und das ihr an ihrem 100jährigen Todestage im Geiste Kränze an ihrer Ruhestätte niederlegt. Die Anwesenden dankten für den Vortrag und erhoben sich zum Andenken an die unvergeßliche Tote von den Plätzen. — In den hiesigen Volksschulen und in der gewerblichen Fortbildungsschule haben die Sommerferien begonnen. Der planmäßige Unterricht beginnt am 8. August. — Am letzten Schultage fanden aus Anlaß des 100jährigen Todestages der Königin Luise Gedenkfeiern statt.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 2. Juli. (Ehrung eines Kriegsveteranen.) Der Kriegerverein Rentschkau und Umgegend hat zu Ehren der goldenen Hochzeit des Kameraden Kircher-Rentschkau einen Bierabend veranstaltet, zu welchem sich viele Kameraden und zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Nachdem der Vorsitzer das Kaiserhoch ausgebracht hatte gedachte er in einer längeren Ansprache der Verdienste, die der Kamerad sich um den Verein seit der Gründung desselben erworben hat. Vom König hat der Kamerad ein Gnadengeschenk von 50 Mark erhalten. Durch den Vorsitzer wurde ihm ein Geschenk von 20 Mark, ferner vom Vorstande des Kriegerbundes 20 Mark überreicht, die die Kameraden des Rentschkauer Vereins für ihr treues Mitglied gesammelt haben. Der Jubilar dankte bewegt für diese Ehrungen.

Mannigfaltiges.

(Nach großen Defraudationen flüchtig.) Die Inhaber der Getreidefirma Nusselt, Vater und Sohn in Augsburg, sind nach Verübung umfangreicher Wechselfälschungen flüchtig geworden. Die Verbindlichkeiten der Geflüchteten betragen über 150 000 Mk.. Mehrere hiesige Bankfirmen erleiden große Verluste. Vor wenigen Wochen erst erklärte eine andere Getreidegroßhandlung den Konkurs.

Monogramme

zum Wäschezeichnen.
Um damit zu räumen, verkaufe :: Stück zu 10, 20 und 30 Pfg. :: solange der Vorrat reicht.

Optiker Seidler,
Seglerstrasse 29.

Photographie

Kodak-Apparate,
Kodak-Films,
Kodak-Papiere
sowie sämtliche
Kodak-Artikel
empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

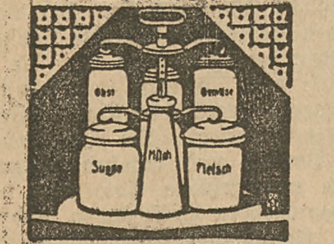
Königl. Dom. Zaskotsch
bei Hohenkirch Westpr.
hat jederzeit
sprungfähige u. jüngere

Bullen



des westpr. Heerdbuches
mit besten Formen abzugeben.
Die Heerde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

Koche auf Vorrat



mit Original-Weck
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Drucksachen
oder besichtige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Stoff-Reste

jeder Art,
vorzüglichster Qualität,
von 1 bis 4 Metern,
zu halben Preisen.

B. Doliva,
Artushof.

Zur Reisesaison:
Ferngläser.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.



Kohlen,
Briketts,
Kleinholz
liefert prompt
Gustav Ackermann,
Mellienstr. 3. — Fernspr. 9.

Garantiert reinen
Honig,
Pfund 1 Mark,
empfiehlt
A. Sakriss.

Neue Fett-Heringe,
Stück 4 Pf., offeriert
S. Abraham (J. Murzynski),
Gerechtestr. 16.

Als beste Maschinen zur Ernte

sind stets anerkannt:

Massey-Harris Getreidemäher,
Massey-Harris Garbenbinder,
Stahl-Pferderechen, „Globus",
Stahl-Pferderechen, „Correkt",
Leichte Tigerrechen.

Ferner offerieren wir unsere weitbekannten
Breitdresch- und- Gradstroh-Dreschmaschinen,
Rosswerke und Reinigungs-Maschinen
in allen Grössen und Sorten.

Maschinenbau-Gesellschaft E. Drewitz,
G. m. b. H., **Thorn.**

Weitgehendste Garantie! **Billigste Preise!**
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Berliner Fröbelschule Bülowstr. 82, früher Kochstr. 12. **C. Krohmann.**
Abteilung I. **Kinderfräulein** I. und II. Klasse. Fröbelsche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abteilung II. **Stützen.** Feine, bürgerliche Küche, Einmachen, Backen, Schneidern, Handarbeiten usw. Abteilung III. **Jungfern** und **Stubenmädchen.** Kurse 2—12 Monate. Prospekte frei. Eintritt am 1. und 15. Auf Wunsch Pension im eigenen Hause, schöner Garten, Stellung kostenfrei. Es erhalten auch junge Mädchen Stellung, welche nicht die Anstalt besucht haben.

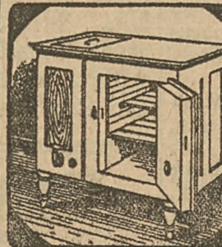
Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.
Vollendeste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.



C. Kuligowski Nachf.
Inhaber: Conrad Dahmer,
Briesen, Wpr.



Erste und größte Wagenfabrik mit Kraftbetrieb.
Ständiges Lager von ca.
50 Kutsch- und Arbeitswagen
in gediegener, sauberster Ausführung
bei billigen Preisen.
Selten grosse Vorräte in langjährigen, trockenen **Nutz- u. Schirrhölzern, Speichen und Felgen** in Esche und Eiche, fertigen **Rädern** und **Wagenteilen** in grosser Auswahl.



Eis-Schränke
Eismaschinen
und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.



Monatsbinden
vorzügliche, bewährte Qualitäten, in verschiedenen reislagen, sowie
Gürtel und Träger
dazu empfiehlt
Erich Müller Nachfl.

Herz-Stiefel



mit dem Herz auf der Sohle

Im Tragen die bequemsten,
Im Gebrauch die billigsten.
Alleinige Niederlage:
J. Prylinski
Seglerstr. 30.

Damen
werden wieder in und außer dem Hause täglich frisiert.
Frau E. Gehrz,
Heiligegeiststr. 12, — Telephon 569.
Kopfwaschen
mit Ondulation u. ff. Frisur 1 Mark,
im Abonnement billiger.

Apfelblümchen,
bestes Tafelgetränk,
empfiehlt
Heinrich Netz,
Telephon 298.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste bisherige Jahresfrequenz: 3610 Besucher. Programm etc. kostenlos. v. Sekretariat.

Das
Margarine-, Schmalz- u. Fettwarenspezialgeschäft
Bachestr. 2, Ecke Breitestr.,
empfiehlt:
Täglich eintreffende Margarine,
à Pfund 50—90 Pfg.,
garant. reines Schweineschmalz
gewürztes Speisefett,
Kokos-Fett und Palmin
zu ermäßigten Preisen.

Täglich frische
Ananas- sowie Erdbeer-Bowle,
garantiert aus Traubenwein, à Flasche 75 Pf. ausschl. Glas, empfehlen
J. G. Adolph,
Thorn, Breitestr. 25.

Neue Fett-Heringe,
3 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes.

Lohnschnitt
nimmt an
Zude, Schneidemühle,
Podgorz.

Fruchtpresse,
neu, **Schmalztonnen-Abschnitte mit Deckel, alte Schrotmühle mit Göpelwerk** billig zu verkaufen
Mellienstraße 123, 1, r.

Viel Kummer
bereiten alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blütchen** ꝛc. Daher gebrauchen Sie nur die echte
Karbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachfl.,
Adolf Majer, Anders & Co.,
Adolf Leetz.

Tuch-, Eichen- u. Metall-
Särge
stets vorrätig bei
J. F. Tober.

Strumpfstrickerei
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10,
empfiehlt sich z. Stricken u. Anstricken von
Strümpfen.
Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.

Kräftigen
Mittagstisch,
Portion 50 Pfg., empfiehlt
M. Kolasinski, Gerstenstr. 9,
zum „Soldatenhort".

Sauerkohl,
3 Pfd. 20 Pf., bei größerer Entnahme billiger
S. Abraham (J. Murzynski), Gerechtestr. 16.

Zu verkaufen

Geschäftshaus
in bester Lage zu verkaufen, eventl.
Laden
mit auch ohne Wohnung sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt
Gust. Adolf Schleh,
Breitestraße 21.

Neue u. alte Herren- u. Damenfahrräd.
zu verk. Bezorowski, Heiligegeiststr. 12.

Gelegenheitskauf.
Einen noch im Betriebe befindlichen
Dampf-Dreschapparat,
8 HP., mit 60 " Lanz-Kasten,
bieten wegen Anschaffung eines noch größeren Apparates unter weitgehendsten Garantien preisw. an
Hodam & Ressler,
Danzig, — Graudenz.

Reitpferd,
dunkelbraune Stute, 11½ Jahre alt, sehr ausdauernd und gängig, für mittleres Gewicht, weil überzählig, billig verkäuflich.
Hauptmann **Delvendahl, Thorn,**
Mellienstraße 109, 1.

Braune Stute,
5jährig, mit 3 Monate altem Fohlen, schweren Schlages, Stute wieder tragend, verkauft
Marohn, Swierczyn
bei Swierczynko.

Prachtvolle, junge
Boxerhunde
hat noch abzugeben
Stadtrat Laudon, Culmsee.

Grundstücks-Verkauf.
Beabsichtige mein in Brosowo gelegenes Grundstück, ca. 130 Morgen, mit massiven Gebäuden, lebendem und totem Inventar, preisw. sofort zu verkaufen. Das Grundstück liegt direkt an der Molkerei, 1 km von zwei Bahnhöfen; durchweg Rüben- und Weizenboden. Anzahlung und Preis nach Uebereinkunft.
Wwe. Heilemann.

Wegen Geschäftsverkauf
neues **großes Grammophon,** 12 Platten und ein **Syphon** mit Kohlensäurefüllung und Zubehörteile zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Großer Sprechapparat
mit Platten zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse."

Grundstücks-Verkauf.
Geschäftsgrundstück,
bestehend aus Kolonialwaren, Delikatessen, Destillation und Restauration, in einer Kreis- und Garnisonstadt gelegen, ist krankheitshalber von **sofort zu verkaufen.** Umsatz zirka 95 000 Mk. Preis 63 000 Mk. Anzahlung 15000 Mk.
Angebote bitte unter **P. 96** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

---

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu und **Federrollwagen** billigst.
Lewin, Breslau, Klosterstr. 68.

! Für Brautleute !
Zimmereinrichtung, fast neu, u. 2 Stand Betten fortzuhalber zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Kleider-, Wäsche-, Spiegel- und Küchenschränke, versch. Plüschsophas mit auch ohne Sessel, Salontische, großer Posten Stühle, Mahagoni-Büfett, Kommoden, Bettgestelle m. Matratzen, großer Spiegel u. a. m. zu verk. Bachestraße 16.

Frack u. Gehrock billig zu verkaufen.
Gerechtestraße 33, pt.

Wohnungsgesuche

Wohnung gesucht,
4—5 Zimmer, in der Innenstadt. Angebote unter **J. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,
5—6 Zimmer, 1. Etage, Bad und Zubehör vom 1. 10. 10 zu vermieten.
Mellienstraße 74.

5—6 Zimmer-Wohnung m. Stall in der Brombg. Vorstadt vom 1. 10. gesucht. Angebote mit Preisang. unter **F. D. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten. **Bäckerstr. 9, 1 Tr., l.**

Gut möbl. schönes Vorderzimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu verm. **Herzberg,** Seglerstr. 7, 1.

Möblierte Wohnung m. Burschengel. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Möbl. Zimmer in gesunder Lage mit Pens. zu verm. Gerstenstr. 9 a, 1.

M. Z. v. sgl. b. z. v. Altst. Markt 9, 3.

Gut möbl. Zim. n. Kabinett (Schreibt.) von sof. zu verm. Gerstenstr. 10, p.

Kl. möbl. Zimmer m. a. o. Pens. von sofort zu verm. Brückenstr. 21, 3.

Möbliertes Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Pension zu vermieten **Elisabethstr. 10, 2.**

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Junkerstraße 6, pt.

Möbliertes Zimmer,
nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

Schönes Zim. n. Kab. a. Herrn o. Dame zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12.

---

2 gut möbl. Zimmer
mit separat. Eingang sofort zu vermieten.
Pensionat E. Lauterbach, Araberstr. 3, 1.

Laden
nebst **geräumiger Wohnung** zu vermieten
Mocker, Elsnerstr. 2.

Versetzungshalber
ist in meiner Villa die obere Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Badeeinrichtung, mit Gas und Wasserkanalisation, 2 Balkons, Keller und Zubehör vom 1. Oktober, eventl. früher billig zu vermieten.
Wilh. Franke, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 58.

Wohnungen
zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon u. Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, 1,** per sofort;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, part.,** per 1. 10. ev. früher;
3 Zimmer mit Zubehör, **Kasernenstr. 37, part. oder 1. Stock,** per 1. 10.;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon, Bad, **Waldstr. 49, 1. u. 3. Stock,** per 1. 10.;
2 Zimmer mit reichl. Zubehör, Bad, Pferdestall u. Burschengelaß **Mellienstraße 137, 2. Stock,** per sofort.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 109.

Gr., mod. 4 Zimmerwohnungen,
zwei Balkons, Erker, Bad, Gas, elektr. Licht, im **Neubau Parkstr. 11** vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres durch
Maurermeister Bartel,
Waldstraße 43.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, von sofort zu verm. Bachestr. 13. Das. a. m. Zimmer zu vm.

Freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Kloßmannstr. 48, 1.**

Wohnung,
1. Etage, von 4 Zimmern, Balkon und allem Zubehör, vom 1. Oktober zu verm.
Zientarski, Bergstr. 32,
Telephon 594.

Wohnung,
3 Zimmer, großer Korridor, großer Balkon und aller Zubehör, drei Treppen, vom 1. Oktober zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Wohnungen, 3 u. 4 Zimmern, Entree, Balkon, Gas u. sämtl. Zubehör **Neubau Bergstraße Nr. 26** sofort zu vermieten.

Wohnung,
2 Zimmer u. Zubehör, **Mellienstr. 70,** 3 Tr., an jung. Ehepaar oder Witwe, die Hausarbeit übernimmt, zu vermieten.

Wohnungen (Stube und Küche), 42 u. 48 Taler, v. 1. 10. vermietet **Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Zweite Etage,
4 Zimmer, Entree, Baderaum, Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. (Preis 700 Mark).
P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee**, 3. Juli. (Einen schrecklichen Tod) fand der 24 Jahre alte Monteur Schramm der Firma Franke-Bremen beim Legen der Röhren zur hiesigen Wasserleitung. Während er zur Verbindung der Röhren platt im Graben lag, stürzten die an dieser Stelle aus sandiger Erde bestehenden Grabenwände nach und Schramm wurde etwa 40 Zentimeter hoch mit Erde beschüttet. Die unter ärztlicher Anleitung angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich. Vielleicht hätte der Verunglückte gerettet werden können, wenn die anwesenden Arbeiter nicht so kopflos gewesen wären und energischer zunächst den Oberkörper von den Erdmassen befreit hätten.

Pelplin, 1. Juli. (Geistliche Personalien.) Herr Vikar Mecykowski in Konitz ist als Pfarrverwalter an die St. Marienkirche in Thorn und Herr Vikar Kobylinski in Osterode als Kuratus in Freystadt angestellt. Versetzt sind Herr Pfarrverwalter Brettschneider von Meisterswalde als Vikar nach Putzig, Herr Vikar Dybowski von Putzig nach Gr.-Komorsk, Herr Vikar Tychnowski von Gr.-Komorsk nach Konitz und Herr Vikar Wensierski von Deutsch-Brzozie nach Osterode. — Die Pfarrei Topolno wird Herr Pfarrer Nawacki in Rasmushausen bis auf weiteres verwalten.

Danzig, 2. Juli. (Oberbürgermeisterwahl.) Soeben vollzog die Stadtverordnetenversammlung die Wahl des Stadtrats Scholtz-Magdeburg zum ersten Bürgermeister mit 49 von 51 Stimmen. Ein Zettel war leer, einer fiel auf den Oberbürgermeister Stolle-Königshütte. Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Keruth gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Wahl nahezu einmütig erfolgt sei, und sprach die Erwartung aus, daß die gesamte Amtstätigkeit von Scholtz der alten Seestadt zum Segen gereichen werde. Der neue Oberbürgermeister auf diesem wichtigen Posten, den u. a. auch der jetzige Staatssekretär des Innern Delbrück bekleidet hat, steht erst im 37. Lebensjahre. Er ist zu Vechta im Großherzogtum Oldenburg als Sohn eines Apothekenbesitzers geboren, besuchte die Schule in Vechta und Oldenburg, studierte in München, Bonn und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften und bestand die beiden juristischen Staatsprüfungen. Im Jahre 1899 und 1900 vertrat er den erkrankten Bürgermeister in Delmenhorst, dann den juristischen Hilfsarbeiter der Stadt Oldenburg, dessen Stellung er Ostern selbst erhielt. Bereits im Jahre 1901 wurde Scholtz rechtskundiger Senator in Lüneburg, und 1907 Stadtrat in Magdeburg.

Tilsit, 1. Juli. (Die ländlichen Grundstücke) sind in den letzten Jahren zu hoch bezahlt worden; die neuen Grundstücksbesitzer kommen nicht weiter. So gelangen vom 4. Juli bis 29. August beim Amtsgericht Tilsit elf ländliche Grundstücke zur Zwangsversteigerung.

Bromberg, 1. Juli. (Die Schleusenanlagen.) Die Stadtverordneten-Versammlung verhandelte gestern über einen vom Fiskus veranlaßten Magistratsantrag, betr. Ankauf des fiskalischen Schleusengeländes. In der Debatte stellten sich sämtliche Redner aus der Versammlung auf den Standpunkt, daß die Schleusenanlagen als ein Naturdenkmal und als ein Denkmal aus Friderizianischer Zeit erhalten bleiben müßten. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine von der Finanzkommission vorgeschlagene, eingehend begründete Resolution an, worin die Stadt ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Anlagen ohne Geldentschädigung (der Fiskus hatte ursprünglich 700000 Mark gefordert, nachher 560000 Mark) in ihr Eigentum zu übernehmen. Auf dieser Basis sollen die Verhandlungen mit dem Fiskus weitergeführt werden.

r. **Argenau**, 3. Juli. (Gedächtnisfeier. Sommerfest.) Da der hundertste Todestag der Königin Luise in die Ferien fällt, so veranstaltete die hiesige Volksschule schon am vergangenen Sonnabend eine Gedächtnisfeier im „Tivolisaale". Die Feier wurde mit dem Choral „Lobe den Herrn" eingeleitet, worauf von Kindern ein Prolog und einige passende Gedichte vorgetragen wurden. Die Festrede hielt Lehrer Niemczyk. Er schilderte die Königin Luise als Kind, Gattin, Mutter, Königin und Landesmutter und stellte sie in allem als leuchtendes Vorbild hin. Nachdem von den Lehrern und dem Schülerchor einige passende Gesänge vorgetragen worden waren, gelangte ein Festspiel „Die Luisen-Linde" zur Aufführung, das von den Kindern recht ansprechend zur Darstellung gebracht wurde. In den einzelnen Klassen gelangten Festschriften zur Erinnerung an den 19. Juli 1910 zur Verteilung. — Der Lehrerverein Hohensalza-Ost feierte in Dombken am Sonnabend sein Sommervergnügen, bestehend in Konzert, ausgeführt von Mitgliedern des Vereins und Tanz.

Birnbaum, 30. Juni. (Urnenfund.) Auf der Anhöhe, auf der die Bismarcksäule die Lande überragt, wurden beim Pflügen 135 Urnen gefunden, die sämtlich geborgen werden konnten. Die Gefäße, teilweise mit Deckel, sind von verschiedener Größe und waren mit Aschenresten und Menschenknochen gefüllt. Die Urnen werden dem Posener Provinzialmuseum überwiesen werden.

Neustettin, 30. Juni. (Die 600-Jahrfeier) unserer Stadt wurde feierlich begangen. Nach einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche fand im Hotel „Preußischer Hof" ein Festmahl statt, bei dem der Oberpräsident der Provinz Pommern, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, das Kaiserhoch ausbrachte. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Aus Anlaß des Festes erhielt Bürgermeister Sasse-Neustettin das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette, Stadtverordneter Professor Dr. Tuempel den Roten Adlerorden vierter Klasse, Vollziehungsbeamter Erich das Allgemeine Ehrenzeichen. Die Stadt hat verliehen: das Ehrenbürgerrecht dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Landrat von Bonin, dem Stadtverordnetenvorsteher Professor Reclam und dem Bürgermeister Sasse.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Der berühmte englische Literarhistoriker Frederik James Furnivall ist, 85 Jahre alt, in London gestorben.

Der Allensteiner Mordprozeß.

Allenstein, 2. Juli.

Im Schönebeck-Prozeß waren heute Vormittag $9^1/_4$ Uhr alle Prozeßbeteiligten zur Stelle; nur fehlte, wie vorauszusehen war, die Angeklagte Frau von Schönebeck-Weber, dagegen war ihr Ehemann, der Schriftsteller A. O. Weber zugegen. Kurz nach $9^1/_4$ Uhr eröffnete der Vorsitzer, Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Broese die Verhandlungen und gab folgende Erklärung ab: Gestern Nachmittag erschienen die beiden Sachverständigen Dr. Puppe und Dr. Meyer bei mir und teilten mir mit, daß der Zustand der Angeklagten ein derartiger sei, daß sie sofort in die Irrenanstalt gebracht werden müsse. Ich konnte natürlich nichts dagegen einwenden. Nachher wurde telephoniert, daß der Transport nach Kortau in die Wege geleitet sei. Dr. Stoltenhoff teilte mir mit, daß die Angeklagte gegen $7^1/_2$ Uhr nach Kortau gebracht worden ist. Nun möchte ich die Sachverständigen hören.

Medizinalrat Dr. Puppe: Wir sind gestern gegen 1 Uhr wieder in die Wohnung der Angeklagten gegangen und haben dort folgendes gehört: Nachdem die Angeklagte ihren Schwager gebeten hatte, sie allein zu lassen, tat er dies auf kurze Zeit. Sie ist aufgestanden, hat sich den Morgenrock übergeworfen und sich auf den Bettrand gesetzt. So fand sie der Schwager. Sie erklärte, daß sie schwindlig sei. Als wir kamen, fanden wir sie auf dem Bett liegen. Die Stimmung unterschied sich von der Stimmung der letzten Tage nicht unerheblich dadurch, daß sie mürrisch und kurz angebunden war. Sie erklärte uns, sie sei ganz gesund, sie wolle aufs Gericht. Beim Aufstehen aber wäre sie wieder schwindlig geworden. Weiter erklärte sie, es wären verschiedene Herren dagewesen, z. B. Dr. Schmielewski. Auf die Frage, ob sie Dr. Meyer erkenne, antwortete sie mit ja, auf die Frage, ob sie mich erkenne, gab sie keine Antwort. Sie sagte dann: „Mein Mann ist fort, er hat mich belogen. Ich weiß nicht, wann er wiederkommt." Alles das sagte sie in mürrischem Ton. Um 3 Uhr sind wir telephonisch benachrichtigt, hinzukommen. Wir hörten, daß sie die Zofe aus dem Zimmer geschickt und sich mit einem Messer die linke Pulsader zu durchschneiden versucht habe. Wir sahen mehrere blutige Handtücher und ein blutiges Messer. Es ist uns auch erzählt worden, daß sie mit einem Stock einen Koffer aufzusuchen versucht habe, in welchem sich Gift befunden haben soll, alles das war zu der Zeit, als der Schwager abwesend war. Der Schwager, der sehr unter ihrem Einflusse steht, hat sie gegen unseren Rat verlassen. Die Verletzung soll nicht tief gewesen sein. Dr. Salzmann machte den ersten Verband. Als wir hinkamen, schlief sie, erlitt aber dann abends einen Tobsuchtsanfall und mußte von mehreren Personen festgehalten werden. Prof. Meyer hat dann das Attest ausgestellt, daß sie wegen gemeingefährlicher Geisteskrankheit in die Anstalt müßte. Wir haben hier einen Krankheitsbefund vor uns, der nirgend etwas Aehnliches hat. Es ist ein akuter hysterischer Krankheitszustand von nicht absehbarer Dauer. Simulation ist ausgeschlossen.

Hierauf wird Prof. Meyer vernommen. Er sagt: Ich kann mich dem nur anschließen. Als wir gestern gegen 3 Uhr hinzugerufen wurden, hatten wir durchaus den Eindruck, daß sich die Behandlung außerhalb einer geschlossenen Anstalt nicht mehr durchführen läßt, selbst nicht mit eigenem Pflegepersonal. Die Angeklagte war in einer solchen Erregung, daß selbst mehrere Leute sie kaum halten konnten. Nachdem ich mich mit dem Vorsitzer in Verbindung gesetzt hatte, habe ich das Attest ausgestellt, danach litt Frau Weber an Geistestrübung in Form von Erregung und Verwirrtheiten mit starker Neigung zum Selbstmord. Sie bedarf daher dringend wegen Gemeingefährlichkeit der Aufnahme in eine geschlossene Anstalt. Simulation liegt nicht vor. Es sind Zustände so charakteristischer Art, wie man sie garnicht vortäuschen kann. Die Dauer läßt sich nicht absehen. Ich glaube, daß in absehbarer Zeit eine Verhandlungsfähigkeit ausgeschlossen ist.

Sachverständiger Dr. Strauch: Auch ich kann mich dem nur anschließen. Ich wurde gestern Abend gegen 7 Uhr gerufen. Wesentlich war mir, daß der Schwager mir den Vorgang so schilderte, daß er hinausging und Frau Weber die Tür hinter ihm abschloß. Sie habe dann gerufen: „Otto, Otto, ich kann die Stelle nicht finden." Man suchte hineinzukommen und glaubte, sie könne die Tür nicht finden. Sie wiederholte, wo ihr Mann sei, sie könne die Stelle nicht finden. Als wir dann eindrangen, fanden wir sie blutig im Bett. Sie war sehr erschöpft und sie war auch nicht geistesklar, sondern vollständig gebrochen und konnte nur wimmernd Antwort geben. Der Puls war nur 60, sodaß ich eigentlich Bedenken hatte, ob sie überhaupt transportfähig sei. Sie soll gesagt haben: „Otto, Otto, ich kann die Stelle nicht finden." Ich kann mir denken, daß sie vielleicht aus Klugheit, aus logischem Denken sich sagte, es ist vielleicht praktisch, wenn ich so etwas mache, aber die ganze Schilderung paßt so in das Bild der hysterischen Geistesstörung, daß man sagen muß, es ist ein Selbstmord, der schließlich nicht so ganz ernst gemeint war. Für Simulation ist gar kein Anhalt vorhanden. Für unabsehbare Zeiten ist die Angeklagte nicht verhandlungsfähig.

Medizinalrat Dr. Eberhardt: Ich habe die Angeklagte gestern Abend untersucht. Sie war apathisch. Ich fragte sie mehrfach nach ihrem Befinden, bekam aber keine Antwort. Einmal sagte sie ganz schwach: „Alex, Alex". Simulation halte auch ich für ausgeschlossen.

Oberarzt Dr. Lullies: Frau Weber wurde gestern Abend in unsere Anstalt gebracht. Sie war nur notdürftig bekleidet und wurde sofort, allerdings unter Aufwendung großer Mühe ins Bett gebracht. Sie hielt sich an ihrem Schwager, dem Kaufmann Otto Weber fest, rief dauernd: „Otto, gehe nicht von mir", und war zunächst nicht zu bewegen, ihn loszulassen. Es gelang nur mit Mühe, ihre Arme zu lösen und den Schwager von ihrer Umklammerung zu befreien. Nach kurzer Zeit war sie wieder etwas zu sich gekommen und erhielt nun auf ihre Bitte ein Beruhigungsmittel. Sie verlangte es mit dem Bemerken, daß sie es brauche, weil sie die Gedanken so quälten. Sie erkannte mich auch, da sie sagte, ich sei der Doktor, meinen Namen wußte sie aber nicht anzugeben, obwohl ich sie doch ein Jahr hindurch behandelt habe. Um $9^1/_2$ Uhr klagte sie über Schmerzen im Hinterkopf. Es wäre ihr so, als wenn dort etwas herausgeschnitten worden wäre. Ich fragte, was denn eigentlich vorausgegangen sei, worauf sie erwiderte, sie hätte eine Meinungsverschiedenheit mit ihrem Manne gehabt, das hätte sie so unglücklich gemacht, daß sie zum Messer gegriffen habe. Der Puls war beschleunigt, gegen 10 Uhr aber wieder normal. Sie bekam dann eine Kleinigkeit Milch und als Schlafmittel Chloral-Hydrat, sie schlief aber nicht ein. Die Pflegerin berichtet, sie hätte sich in der Nacht die Haare ausgerauft. Dabei habe sie gesagt: „Mein Mann hat mir nicht die Wahrheit gesagt", sie habe auch gehört, wie Professor Dr. Puppe zu ihm gesagt habe, sie würde nicht mehr gesund und müsse in eine Anstalt. Dann sagte sie, die Kinder sollen nicht hierbleiben, sie müssen zur Schule. Sie glaubte, sie sei in einer Privatwohnung und hätte dort die Kinder um sich. Ein anderer Arzt machte ihr eine Morphiumeinspritzung, da schlief sie bis 8 Uhr. Heute früh war sie verhältnismäßig klar, fing aber sofort wieder zu toben an und rief: „Mein Mann soll zu mir kommen, er hat es mir versprochen, den ganzen Tag bei mir zu bleiben". Als ich ihr eine leise Andeutung machte, daß das doch nicht zweckmäßig wäre, sagte sie: „Er hat es mir versprochen, ich will ihn haben, er soll bei mir bleiben." Dann rief sie wieder: „Ich will vors Gericht, ich will, daß die Sache zuende kommt." Der Puls ist heute 110. Die Angeklagte befindet sich in einem Zustande von hysterischer Verrücktheit. Simulation ist vollkommen ausgeschlossen. Sie ist weder heute verhandlungsfähig, noch wird sie es in den nächsten Monaten sein und darüber hinaus möchte ich nichts sagen. — Vors.: Ist sie zurzeit **geisteskrank**? — Sachverständiger: **Ja.**

Geheimrat Dr. Stoltenhoff: Ich kann die hier geschilderten Vorgänge in ihren Einzelheiten nur bestätigen. Nachdem die Angeklagte in meine Anstalt eingeliefert worden war, stellte ihr Ehemann Weber den schriftlichen Aufnahmeantrag. Auch lag ein Attest des Professors Meyer vor, ich hatte also keine Bedenken. Die Art des Transports war äußerst schwierig, denn sie wollte durchaus nicht nach Kortau, und nur dem guten Zureden des Justizrats Sello ist es zu verdanken, daß sie sich schließlich bereit erklärte, freiwillig in die Anstalt zu gehen. Dennoch mußte sie von zwei starken Männern die Treppe hinunter getragen werden. Heute Morgen habe ich sie auch untersucht und ich kann mich dem ersten Gutachten anschließen, daß die Angeklagte auch heute nicht klarer erscheint, daß sie krank, und nicht verhandlungsfähig ist. Von Simulation unter diesen Umständen kann keine Rede sein. Ueber die Zukunft möchte ich mich nur bedingt aussprechen. Jedenfalls ist in diesem Zustande mit ihr nichts anzufangen.

Erster Staatsanwalt Schweitzer: Nachdem die Sachverständigen übereinstimmend erklärt haben, daß die Angeklagte verhandlungsunfähig und jetzt geisteskrank sei, tritt § 230 des St.-G.-B. ein. Ich sehe mich daher gezwungen, den Antrag zu stellen, unter Vorbehalt bezüglich der Kosten die vorläufige Einstellung des Verfahrens zu beschließen. — Verteidiger Justizrat Sello: § 230 bezieht sich nur auf das Vorverfahren; im übrigen stehen dem Antrag des Herrn Staatsanwalts seitens der Verteidigung keine Bedenken entgegen. — Dann bittet Rechtsanwalt Bahn um das Wort. — Vors.: Ich möchte keine Debatte auslösen. — Rechtsanwalt Bahn: Ich will nur bemerken, die Geisteskrankheit war schon vor Begehung der Tat vorhanden, wie aus dem Gutachten der Sachverständigen zum Ausdruck. — Erster Staatsanwalt: Die Verhandlung ist noch nicht zu Ende. — Das Gericht zieht sich hierauf zur Beratung zurück.

Der Vorsitzer verkündet nach kurzer Beratung folgenden **Beschluß des Gerichts**, nach dem das Verfahren vorläufig eingestellt ist:

Ueber die Schuldfrage haben **wir heute** nicht zu sprechen, deshalb weist auch der Gerichtshof Ausführungen des Verteidigers Bahn insofern **zurück**, als er sich nicht der Ansicht anschließen kann, daß die Angeklagte schon früher geisteskrank war. Die Gutachten waren noch nicht abgeschlossen, dagegen hat der Gerichtshof aus den **heutigen Gutachten** die volle Ueberzeugung gewonnen, daß die Angeklagte **nach der Tat in Geisteskrankheit** verfallen ist. Der Gerichtshof hat daher folgenden Beschluß gefaßt: Das Verfahren gegen Frau Antonie Weber, geborene Lüders, verwitwet gewesene v. Schönebeck wegen Anstiftung zum Morde wird gemäß § 203 der Strafprozeßordnung vorläufig eingestellt, da die Angeklagte nach der Tat in Geisteskrankheit verfallen ist. Die Entscheidung über die Kosten bleiben vorbehalten. Der Gerichtshof steht auf dem Standpunkt des Herrn Justizrats Sello, daß rechtsmäßige Bedenken dem Antrage des Herrn Ersten Staatsanwalts nicht entgegenstehen. Es ist eine zeitlang zweifelhaft gewesen, ob man § 203 auch anwenden kann auf eine Hauptverhandlung, aber es ist stillschweigend anerkannt worden, daß eine derartige Einstellung des Verfahrens auch in der Hauptverhandlung erfolgen kann. Daraus rechtfertigt sich der Beschluß des Gerichtshofes.

Damit ist die Verhandlung zu Ende. Der Vorsitzer wendet sich dann noch, nachdem sich die Prozeßbeteiligten erhoben hatten, an die Geschworenen: „Ich danke den Herren für ihre vorbildliche Pflichtreue und für den Eifer, mit dem Sie gearbeitet haben, der seines gleichen sucht. Sie sind Ihrer Aufgabe voll gerecht geworden und Sie haben mir damit meine schwere Arbeit erleichtert. Auch Sie haben ja nur Ihre Pflicht getan, ich danke Ihnen aber doch für Ihre Aufopferung im Dienste der Justiz und hoffe, daß Sie zu Hause alles so vorfinden, wie Sie es wünschen. Ich wünsche Ihnen gute Heimkehr". Damit ist der Prozeß endgiltig geschlossen.

* * *

Die Überführung der Frau von Schönebeck-Weber nach Kortau machte große Schwierigkeiten, da keinerlei Einrichtungen für den Transport einer Kranken vorhanden waren. Trotzdem der Angeklagten gegenüber zunächst ganz geheim gehalten wurde, daß sie nach Kortau sollte, merkte sie doch, da sie infolge des starken Blutverlustes etwas klarer geworden war, daß etwas vorgehe. Als man an ihr starke Morphiumeinspritzungen machte, sagte sie gleich, daß sie wohl nach Kortau solle und daß die Leute drinnen — sie meinte die anderen im Zimmer — darüber beraten. Sie schlief auch trotz der starken Morphiumeinspritzungen nicht, sondern verfiel in lautes Jammern und Weinen. Als nichts mehr half, versuchte Justizrat Sello noch einmal der Angeklagten unter vier Augen begreiflich zu machen, daß es für sie das beste wäre, wenn sie nach Kortau ginge. Seiner Überredungsgabe gelang es nach länger als einer halben Stunde, sie für die Übersiedelung nach Kortau zu gewinnen. Frau Weber erklärte sich schließlich bereit, freiwillig mitzugehen. Nachdem sie sich erholt hatte, stellte Gerichtsarzt Strauch fest, daß der Puls so schwach war, daß sie den Transport nicht aushalten könnte. Nachdem die Angeklagte eine halbe Stunde geruht hatte, war sie vollständig ruhig geworden, aber erschöpft. Dann wurde sie über die Hintertreppe auf den Hof hinuntergetragen. In ihrer Begleitung befanden sich auch der Sanitätsrat Stoltenhoff und der Medizinalrat Eberhardt. Ihre Verteidiger waren gleichfalls sämtlich zugegen. Der Anblick der Angeklagten bot ein wahres Bild des Jammers. Im Wagen nahmen neben der Angeklagten der Ehemann, sein Bruder und der Verteidiger Dr. Salzmann Platz. Dann ging es nach Kortau, wo der Bruder des Verteidigers, der Arzt Dr. Salzmann, die Angeklagte erwartete und alles für den Empfang vorbereitet hatte. In Kortau wird die Angeklagte bleiben, bis eine wesentliche Besserung ihres Zustandes eingetreten ist. Inzwischen wird das Entmündigungsverfahren eingeleitet werden.

Von maßgebender Stelle wird ferner mitgeteilt, daß die für den Fall einer rechtskräftigen Verurteilung zu zahlenden Gerichtskosten etwa 20000, höchstens 25000 Mk., die Gebühren für die Verteidigung 30000 bis 40000 Mk. betragen. Die drei Verteidiger beabsichtigen, ihre Plädoyers in Buchform herauszugeben unter dem Titel: „Drei ungehaltene Plädoyers zur Rehabilitierung der Frau v. Schönebeck".

Mannigfaltiges.

(„Heute kostet das Bier nichts.") Das Deutsche Reichs-Korrespondenzblatt erzählt folgende Anekdote, die den zwanglosen Verkehr des Kaisers mit den maßgebenden Herren der Hochfinanz illustrieren soll: Bierabend beim Kaiser. Geladen dieselben Herren der Hochfinanz, die sich gelegentlich des letzten dieser zwanglosen Unterhaltungsabende im kaiserlichen Schloß auf persönliche Anregung Wilhelms II. zu einer recht namhaften Zeichnung für den Grafen Zeppelin und sein Werk bereit finden ließen. Kaiser sehr aufgeräumt, die Geheimen Kommerzienräte merklich still. Fragend sieht sich der Kaiser um . . . und ein Lächeln des Verstehens überfliegt seine Züge: „Meine Herren, heute kostet das Bier nichts."

(August Hefter †.) Der alte Hefter, der bekannte Hoflieferant und Fleischermeister in Berlin, ist in der Nacht zum Freitag in seinem 83. Lebensjahre an Altersschwäche, zu der noch eine Lungenentzündung getreten war, verschieden. Hefter hatte seine geschäftliche Laufbahn in Frankfurt a. O. mit 15 Talern begonnen und sah sich am Ende seines langen, arbeitsfrohen Lebens von Glanz und Reichtum umgeben. Bei allen seinen Erfolgen ist er aber immer ein einfacher Mann geblieben, der eigentlich nur vor der ernsten Arbeit Respekt hatte. August Hefter, dessen Name den Berliner Hausfrauen durch die „Hefter Würstchen" und die „bunten Schüsseln" so geläufig ist, wurde am 1. Mai 1828 in Guben geboren. Bei seinem Vater, der selbst Fleischer war, kam er in die Lehre; dann zog er auf die Wanderschaft. 1861 etablierte er sich in Berlin, wo er in dem Hause Leipziger Straße 98, das inzwischen sein Eigentum geworden, ein kleines Geschäft eröffnete. Bei großer Vorsicht war Hefter ein unternehmender Mann. Er machte einige Jahre später den ersten wirklich modernen Laden in der Leipziger Straße in seinem Neubau auf und wußte immer durch geschickte Reklame von sich reden zu machen.

(Ein Streckenwächter Gewinner einer Million.) Der Hauptgewinn von einer Million Frank der großen französischen Wohltätigkeits-Lotterie entfiel, wie aus Paris gemeldet wird, auf einen Streckenwächter der Orleansbahn. Als der glückliche Gewinner bei dem Credit Foncier erschien, seine Million abzuholen, sagte er: „Trotz mancher Übelstände der Orleansbahn habe ich doch Vertrauen zu dem Unternehmen und werde die Million in Aktien der Bahn anlegen. Aber bei den Generalversammlungen werde ich darauf sehen, daß das Schicksal des unteren Personals verbessert werde."

Humoristisches.

(Stimmt!) A.: „Was haben Sie da?" — B.: „Rübsamen, einen halben Zentner; ich kam billig dazu!" — A.: „Einen halben Zentner haben Sie gleich gekauft? Mensch, Sie haben wohl einen Vogel?" B.: „Ja, natürlich!"

(Die Leiche) des Professors der Technischen Hochschule in Charlottenburg Dr. Hugo Erdmann, der, wie gemeldet, einem Bootsunfall auf dem Müritzsee in Mecklenburg zum Opfer fiel und seit vorigen Sonnabend vermißt wurde, ist nach dem „B. T.“ Freitag früh gefunden worden. Sie wurde bei dem Ort Boek angeschwemmt. Nach Bestimmungen der Gattin des Gelehrten wird die Leiche nach Charlottenburg übergeführt werden.

(Die Todesfahrt des Chauffeurs.) Vor einigen Tagen wurde, wie mitgeteilt, auf der Nauener Chaussee, etwa drei Kilometer von Paulinenaue, im Amtsbezirk Senske (Kreis Westhavelland), das schwer beschädigte Automobil des Generalkonsuls Dr. von Schwabach aufgefunden; der Chauffeur saß tot mit einer Kopfwunde auf dem Vordersitz. Ob ein Unfall oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Unmöglich ist es nicht, daß der Chauffeur unterwegs einen Unbekannten auf dem Automobil mitgenommen hat und von diesem erschlagen und beraubt wurde. Andererseits wollen Leute gesehen haben, daß das Auto einem Möbelwagen begegnet, beim Ausbiegen gegen einen Baum geschleudert worden sei und daß dabei der Chauffeur die tödliche Wunde erhalten habe, denn der Kraftwagen sei sofort stehen geblieben. Die Behörden sind noch mit der Untersuchung des Falles beschäftigt.

(Welche Auszeichnung soll der Volksschullehrer bekommen?) Die Wiesbadener Schuldeputation wandte sich mit Rücksicht auf mehrere Fälle, daß emeritierte Volksschullehrer den ihnen zugedachten Hohenzollernschen Hausordens abgelehnt hatten, mit dem Anliegen an die Regierung, einem in nächster Zeit nach fünfzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Lehrer einen höheren Orden zu verleihen. Dieser Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, daß Volksschullehrer auf eine höhere Ordensauszeichnung keinen Anspruch haben, bevor sie im Besitz eines Hohenzollernschen Hausordens sind.

(Doppelselbstmord.) In einem Hamburger Hotel hat sich am Freitag der frühere Bankier Thalmessinger und seine Gattin und dann sich selbst erschossen. Das Motiv für den gemeinsamen Selbstmord waren große Börsenverluste. Thalmessinger hat in der letzten Zeit ziemlich stark spekuliert, weniger an der Berliner als an der Londoner Börse. Dabei soll er über 400 000 Mk. verloren und sich dadurch finanziell völlig ruiniert haben. In Mitleidenschaft gezogen wurden hauptsächlich Londoner Firmen. Ob auch einige seiner früheren Klienten finanziell geschädigt sind, soll erst festgestellt werden.

(Tragisches Ende zweier Zwillingsbrüder.) Von einem traurigen Geschick sind die beiden Zwillingssöhne des Gutsbesitzers Beets aus Danewitz bei Eberswalde betroffen worden. Erst vor kurzem wurde einer der Brüder bei einem der schweren Gewitter vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Einen gewaltsamen Tod sollte jetzt auch der andere finden. Der junge Mann hatte seinen Schwager nach dem Bahnhof in Eberswalde fahren wollen. An einer Chausseebiegung wurden die Pferde plötzlich vor einem heraneilenden Automobil scheu und rasten mit dem leichten Fuhrwerk gegen einen Telegraphenmast. Der junge B. wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und so unglücklich unter das Gefährt geworfen, daß er das Genick brach. Der Tod trat auf der Stelle ein.

(Die preußischen Millionäre.) Nach der jünsten amtlichen Statistik gibt es in Preußen 6277 Zensiten, die mit einem Vermögen von je über einer Million Mark zur Steuer veranlagt waren. Das besteuerte Vermögen dieser glücklichen 6277 beträgt die Summe von 16088 Millionen Mk. Die meisten Millionäre befinden sich in den Großstädten, und zwar in Städten mit über 100000 Einwohnern allein 4554 mit einem besteuerten Vermögen von 12310 Mill. Mk. Die Zahl der in Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern ansässigen Millionäre ist nur 18, ihr Vermögen beträgt 40 Mill. Das ist eine auffallend niedrige Zahl, die zur Bevölkerung dieser Gemeindegruppe, welche nach der letzten Volkszählung 470 Prozent der Gesamtbevölkerung Preußens auf sich vereinigt, in gar keinem Verhältnis steht.

(Bestialische Menschen.) In der Gemeinde Bucsum (Ungarn) in der Nähe von Groß-Wardein wohnte die reiche Grundbesitzerin Galle mit ihrer Tochter, ihrem Schwiegersohn und ihrem Enkel seit längerer Zeit in Unfrieden. In der Nacht zum Sonnabend überfielen diese drei die alte Frau im Schlafe, fesselten sie, schnitten ihr die Zunge ab damit sie nicht schreien sollte, und schlugen sie mit Knütteln tot. Dann schleppten sie die Leiche auf den Boden des Hauses und hängten sie unter dem Dache an einem Balken auf. Die drei Unmenschen gaben nach ihrer Verhaftung mit zynischer Ruhe zu, daß die alte Frau ihnen zu lange gelebt habe, da sie schneller in den Besitz ihres Geldes gelangen wollten. Den größten Teil des Vermögens der Ermordeten hatten die Mörder von ihr bereits bei ihren Lebzeiten erhalten.